

Grenzüberschreitungen

Studentische Mobilität aus Hochschulsicht

DAAD

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

www.daad.de



Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit
Referat 601 Bologna-Prozess

Projektkoordination Marina Steinmann, Susanne Wilking

Druck Köllen Druck+Verlag GmbH, Bonn

Fotos: Prof. Dr. Tim Goydke – s. 15, Sebastian Spitzer – s. 23,
Petra Weiler – s. 37, Gabriele Berkenbusch – s. 47,
Friederike Pauk – s. 71

Auflage Dezember 2012, 1.500
Redaktionsschluss Dezember 2012

© DAAD

Es wird nur die Meinung der Autoren wiedergegeben und um
Verständnis gebeten, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit in
einigen Beiträgen männliche Sprachformen verwendet werden.

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung (BMBF) und der Europäischen Kommission
finanziert.

Inhalt

Vorwort

Einführende Bemerkungen

Erfahrungsberichte zur Organisation studentischer Auslandsmobilität

Bachelor-Studiengänge

Hochschule: Bremen

Internationaler Bachelor-Studiengang

Tourismusmanagement..... 15

Hochschule: Bremen

Internationaler Frauenstudiengang Informatik..... 23

Katholische Hochschule: Freiburg

Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit 29

Hochschule: RheinMain

Bachelor-Studiengang Gartenbau 33

Fachhochschule: Köln

Bachelor-Studiengang Ingenieurwissenschaften/
Allgemeiner Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen ..

37

Westfälische Hochschule: Zwickau

Bachelor-Studiengang Languages and

Business Administration 41

EBS Universität für Wirtschaft und Recht

Bachelor-Studiengang General Management mit der

Studienrichtung International Business Studies

(EBS Business School)..... 47

Master-Studiengänge

Hochschule: Ansbach

Master-Studiengang Internationales Produkt-
und Servicemanagement

53

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Master-Studiengang Bildungssystemdesign.....	59
---	----

Konsequente Studiengänge

Hochschule: für Technik und Wirtschaft Berlin Konsequenter Studiengang Wirtschaftskommunikation.....	65
Fachhochschule: Köln Konsequenter Studiengang International Business.....	71
Rheinische-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Konsequenter Studiengang Geographie.....	77
Justus-Liebig-Universität Gießen Konsequenter Studiengang Angewandte Theaterwissenschaft	83

Vorwort

Der Bologna-Prozess hatte eine deutliche Erhöhung der Mobilität von Studierenden zum Ziel. Bei der Konferenz in Leuven/Louvain-la-Neuve haben die Minister diese Zielsetzung präzisiert, indem sie vereinbarten, dass bis zum Jahr 2020 ein Fünftel aller Hochschulabsolventen über eine nennenswerte Auslandserfahrung verfügen sollen. Dafür zählt jede Art von studienintegrierter Mobilität, die mindestens drei Monate gedauert und mindestens 15 Credits mit sich gebracht hat.

Im Kontext der in Deutschland beschlossenen Strukturreformen gab es seit Beginn des Bologna-Prozesses immer wieder Diskussionen über studentische Auslandsmobilität und die Frage, ob die gestuften Studiengänge diese erschweren. Obwohl diese Frage bereits 2005 auf systematischer Ebene verneint werden konnte, hat der DAAD in jenem Jahr erstmals eine Erhebung der Entwicklung von Auslandsmobilität in Angriff genommen. Im Wintersemester 2005/2006 haben sich daraufhin 1.601 Verantwortliche für Bachelor- und Master-Studiengänge zur Mobilität geäußert. Gemessen am damaligen Anteil der neuen Studiengänge entsprach dies einer Beteiligung von 41 Prozent der Betroffenen. 2007/2008 beteiligten sich 24 Prozent der entsprechenden Studiengangsleiter (zwei Drittel der Studiengänge waren umgestellt), der gleiche Anteil antwortete auch 2009/2010, als fast 80 Prozent der Studiengänge umgestellt waren.

Alle drei Studien haben ergeben, dass kein systematischer Rückgang von Mobilität festzustellen ist, sondern ein relativ konstanter Anteil von Studierenden ins Ausland strebt, der je nach Fachbereich, Zielland und Studiengangsart durchaus überdurchschnittlich sein kann. Strukturelle Voraussetzungen der Studiengänge spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Alle drei Vorgängeruntersuchungen haben sich auf Mobilität innerhalb von Bachelor- und Master-Studiengängen (*Credit Mobility*) konzentriert. Lediglich durch Erhebung eines Stimmungsbil-

des konnten bei der dritten Studie erste Eindrücke zur Mobilität an der Schnittstelle Bachelor/Master gewonnen werden, die darauf hindeuten, dass diese – für Deutschland durch die Strukturreform neue – Form von Mobilität durchaus attraktiv ist. Auch die in den Zwischenjahren jeweils durchgeführte Befragung von Studierenden gibt hierzu Auskunft: Von allen Studierenden, die unmittelbar nach dem Bachelor ein Master-Studium beginnen wollen, planen 20 Prozent, dieses Studium im Ausland zu absolvieren. Folglich dürfte bis zu einem Fünftel der konsekutiv Studierenden ihr Master-Studium komplett im Ausland absolvieren, eine Form von Mobilität (*Degree Mobility*), die ebenfalls für die Erreichung der politischen Zielmarke zählt.

Die im Wintersemester 2011/2012 turnusmäßig durchgeführte vierte Befragung führte leider nicht zu den Vorgängeruntersuchungen vergleichbaren Ergebnissen. Lediglich 3 Prozent der angeschriebenen Studiengangsleiter beteiligten sich an der Umfrage, somit waren aus den Antworten keine repräsentativen Erkenntnisse zu gewinnen. Auf eine Auswertung der Antworten musste deshalb – abgesehen von einigen Bemerkungen im einleitenden Text – verzichtet werden.

Stattdessen haben wir die mit dieser Umfrage gleichzeitig erbetenen Praxisbeispiele in dieser Publikation zusammengestellt. Wir danken den Autorinnen und Autoren dafür, dass sie uns Einblicke in die Praxis ihrer Studiengänge gewährt haben. Die Gestaltung der Curricula und ihrer Auslandsoptionen sowie Fragen der konkreten Umsetzung verschiedener Aspekte von Studierendenmobilität stehen im Mittelpunkt der Beiträge. Durch diese ist es möglich, dem früher geäußerten Wunsch nach Praxisbeispielen für die Organisation von Auslandsmobilität zu entsprechen und den Lesern Anregungen für die eigenen Angebote zu geben. Für die unterschiedlichen Modelle bezüglich Länge der Auslandsaufenthalte, Grad der Strukturierung oder Freiheit bei der Wahl der Gasthochschulen wurden in den hier vorgestellten Studiengängen vielfältige Lösungen gewählt. Die in dieser Publikation versammelten Beiträge bilden die gelebte Praxis in Studiengängen an deutschen Hochschulen ab und lassen erkennen, welche Kreativität

in der Organisation von Auslandsmobilität möglich und vielleicht auch notwendig ist. Nicht alle dargestellten Details orientieren sich an den auf nationaler oder europäischer Ebene empfohlenen Vorgehensweisen. Dem Leser, der sich für diese interessiert, sei parallel die Lektüre der Ende 2012 vom DAAD veröffentlichten Handreichung „Arbeitsbelastung und Credits“ empfohlen.

Diese Publikation konnte durch die Förderung der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für das Projekt Promoting Bologna in Germany realisiert werden, denen wir für die kontinuierliche Unterstützung danken.

Marina Steinmann

Einleitung

Die Erhöhung der studentischen Auslandsmobilität ist ein zentrales Ziel des Bologna-Prozesses. Viele Hochschulen haben hierzu bereits einen Beitrag geleistet, indem sie ihren Studierenden in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen auf vielfältige Weise einen Auslandsaufenthalt ermöglichen. Die vorliegende Publikation, mit der der DAAD einem von vielen Hochschulen geäußerten Wunsch nachkommt¹, bietet einen Einblick in die Praxis der konkreten Planung, Organisation und Umsetzung studentischer Auslandsmobilität. Sie enthält 13 Beiträge, in denen Studiengangsverantwortliche verschiedener deutscher Hochschulen ihre Erfahrungen bei deren praktischer Durchführung schildern. Der DAAD hat Leitfragen für die inhaltliche Darstellung formuliert und die individuellen Beiträge an einigen Stellen redaktionell überarbeitet.

Die vorliegenden Beiträge der Hochschulen beschreiben sechs Bachelor- und zwei Master-Studiengänge, in weiteren fünf Fällen handelt es sich um konsekutive Bachelor- und Master-Studienangebote. Neun der vorgestellten Studiengänge werden an Fachhochschulen angeboten, vier an Universitäten. Die überdurchschnittliche Repräsentanz der Fachhochschulen kann als Bestätigung ihres seit Jahren wachsenden Auslandsengagements gesehen werden.

Zunächst werden die Beiträge der Hochschulen punktuell an einigen ausgewählten Ergebnissen der Wiederholungsumfrage gespiegelt, die der DAAD im Frühjahr 2012 durchgeführt hat. Seine seit 2006 im zweijährlichen Rhythmus durchgeführte, an sämtliche Leitungen deutscher Bachelor- und Master-Studiengänge gerichtete Umfrage zum Thema „Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen“ hat der DAAD im Früh-

1 Der Bedarf nach einer Veröffentlichung von praktischen Beispielen zur studentischen Auslandsmobilität wurde in einer Umfrage des DAAD im Wintersemester 2009/2010 ermittelt. S. hierzu auch: DAAD (Hrsg.): Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2009/2010, Bonn 2010.

jahr 2012 erstmals als Online-Befragung durchgeführt. Die Beteiligung der angesprochenen Studiengangsleitungen war jedoch mit einer Quote von 3 % weit unterdurchschnittlich und lag deutlich unterhalb der in den vorangegangenen Umfragen erzielten Rückläufe von 24 % (2010, 2008) und 41 % (2006).

Eine Ursache für die geringe Beteiligung ist möglicherweise darin zu sehen, dass der DAAD viele Studiengangsverantwortliche mangels entsprechender Kontaktdaten nicht direkt erreichen konnten. Eine andere Ursache könnte in einer möglichen Umfragemüdigkeit an den Hochschulen zu sehen sein. Die Ergebnisse dieser Umfrage unterliegen deshalb dem Vorbehalt, dass sie aufgrund der niedrigen Beteiligung der Hochschulen nicht repräsentativ sind. Da sich aus den Umfragedaten aber immerhin Entwicklungstendenzen erkennen lassen, werden einige Aspekte an dieser Stelle dennoch in die Betrachtung einbezogen. Aussagen, die sich auf diese nicht repräsentative Befragung beziehen sind *kursiv* gesetzt, um sie von der einführenden Darstellung der Praxisbeispiele zu unterscheiden.

Die hier vorgestellten Beispiele für Auslandsmobilität weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf, in mancherlei Hinsicht sind sie aber auch sehr unterschiedlich. So weist allein die Dauer der möglichen Auslandsaufenthalte eine Spanne von drei Wochen bis zu drei Semestern auf. In der großen Mehrheit der Studiengänge werden einsemestrige Auslandsaufenthalte von einer Dauer von 4 bis 6 Monaten durchgeführt. Diese Tendenz bestätigt sich auch in der jüngsten Wiederholungsumfrage des DAAD. *Deren Ergebnissen zu Folge werden einsemestrige Auslandsaufenthalte bei 78 % der Bachelor-Studiengänge und bei 68 % der Master-Studiengänge praktiziert. Das wäre im Vergleich zur Umfrage von 2010 besonders im Bachelor-Bereich eine deutliche Steigerung um 12 %.*² Hinsichtlich der Form der Auslandsaufenthalte liegt bei den vorgestellten Studiengängen der Schwerpunkt bei einer Kombination von Studium und Praktikum. Immerhin die Hälfte hat

² Auslandsmobilität von Studierenden, 2010, S.14. Im Jahr 2010 lag der Anteil der einsemestrigen Auslandsaufenthalte bei den Bachelor-Studiengängen bei 66 %.

dieses Modell gewählt. Einen reinen Studienaufenthalt sehen lediglich vier Studiengänge vor. In der Umfrage des DAAD ergeben die Antworten hingegen andere Schwerpunkte. *Hier gehen die Studierenden in mehr als 50% der Studiengänge für einen Studienaufenthalt ins Ausland (Bachelor 51%, Master 53%). Die Kombination von Studium und Praktikum wählten hier im Bachelor-Bereich etwa ein Drittel (34%) der beteiligten Hochschulen, im Master-Bereich sind es ein Viertel (25%).* Häufig ist bei den hier vorgestellten Studiengängen auch die verpflichtende Mobilität, die in immerhin vier Fällen gewählt wurde und somit deutlich über dem seit mehreren Jahren anhaltenden nationalen Trend von etwa 10 % liegt.

Bei der Konzeption der Auslandsaufenthalte sind in den vorgestellten Hochschulbeiträgen zwei grundsätzlich unterschiedliche Ansätze anzutreffen: Dies sind zum einen die Studiengänge mit curricular integriertem, verpflichtendem Auslandsaufenthalt und zum anderen die Studiengänge, in denen durch die curriculare Integration eines Mobilitätsfensters ein freiwilliger Auslandsaufenthalt möglich ist. Bei beiden Ansätzen existiert eine Vielfalt an Varianten. So sind bei der verpflichtenden Auslandsmobilität neben festgelegten auch flexible Komponenten erkennbar. Dies gilt beispielsweise für den Bachelor-Studiengang International Business der Fachhochschule Köln, in dem für die Studierenden ein obligatorisches Studiensemester im Ausland vorgesehen ist. Bei Bedarf kann ein zusätzliches Praktikum im Ausland absolviert werden, durch das die Zeit im Ausland sich auf ein ganzes Jahr summiert. In diesem Fall verlängert sich die Regelstudienzeit um ein Semester und die zu erreichende Anzahl der ECTS Credits steigt von 180 auf 210. Flexibilität erlaubt auch der Bachelor-Studiengang General Management der EBS Universität für Wirtschaft und Recht Wiesbaden. Belegen Studierende innerhalb dieses Studiengangs die Fachrichtung International Business Studies, so ist für sie ein dreisemestriger Studienaufenthalt an einer ausländischen Partnerhochschule obligatorisch. Für den Fall, dass Studierende dieser Fachrichtung sich nachträglich doch dazu entschließen, nicht ins Ausland zu gehen, können sie wieder problemlos zum Hauptstudiengang General Management wechseln.

Bei den Studiengängen mit fakultativen Auslandsaufenthalten sind ebenfalls verschiedene Modelle erkennbar. So bietet beispielsweise die Universität Bonn in den Bachelor- und Master-Studiengängen Geographie ein Mobilitätsfenster an. Während im Bachelor-Studiengang in den ersten vier Semestern Pflichtmodule vorgeschrieben sind, die in Bonn absolviert werden müssen, ist im 5. Semester durch Wahlpflichtmodule eine größere Entscheidungsfreiheit gegeben. Absolvieren Studierende in diesem Zeitraum ein inhaltlich ähnlich gelagertes Modul an einer ausländischen Partnerhochschule, wird dies in der Regel problemlos anerkannt. Die Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt in einem Semester zu absolvieren, in dem keine Pflichtmodule zu absolvieren sind, bietet auch die Hochschule RheinMain Wiesbaden. Hier haben Studierende im 5. Semester, das als berufspraktisches Projektsemester angelegt ist, die Gelegenheit, ins Ausland zu gehen.

Eine andere Variante freiwilliger Mobilität praktiziert beispielsweise die Hochschule Ansbach. Dort haben Studierende des Master-Studiengangs Internationales Produkt- und Servicemanagement die Möglichkeit, einen Doppelabschluss zu erlangen. Dafür sind mindestens ein, maximal zwei Semester an einer ausländischen Partnerhochschule zu absolvieren, wobei ein Projektsemester gleichzeitig und inhaltlich vergleichbar an der Heimat- und der Gasthochschule abgehalten wird. Im anderen Semester kann der Studienort je nach gewünschter Spezialisierung, die an beiden Hochschulen unterschiedlich ist, gewählt werden. Parallel dazu ist aber auch die Absolvierung des Studiengangs ganz ohne jeden Auslandsaufenthalt an der Hochschule Ansbach möglich. Die Nützlichkeit, die die Hochschulen curricular vorgesehenen Zeitfenstern für Mobilität beimessen, wird auch in der Umfrage des DAAD deutlich. *Auf die Frage, welche curricularen Elemente ihrer Meinung nach die Auslandsmobilität erleichtern, maßen 83% der antwortenden Hochschulen diesem Mobilitätsinstrument eine große Bedeutung bei.*

Bezüglich der praktischen Umsetzung der Auslandsaufenthalte wird in vielen Berichten auch die Bedeutung der ECTS-Instrumente herausgestellt. So gelten der Abschluss eines *Learning*

Agreements und die Nutzung des ECTS als bewährte und geeignete Mittel zur Realisierung studentischer Auslandsmobilität. Auch die aktuelle Umfrage des DAAD zeigt eine gestiegene Akzeptanz und Nutzung des *Learning Agreements*. *Im Bachelor-Bereich liegt sie bei 78%, im Master-Bereich bei 70%. Das wäre im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage von 2010 eine Steigerung von jeweils knapp 10%.³*

Der nach wie vor existierende Anteil der Hochschulen, der kein *Learning Agreement* abschließt, lässt auf der anderen Seite noch immer bestehende Vorbehalte gegenüber diesem Instrument erkennen. Skeptische Stimmen erheben sich auch in den hier veröffentlichten Beiträgen. So wird in einigen Fällen die Anwendung als zu formalistisch und realitätsfern empfunden. Dessen Abschluss mache, so die Einwände, wegen der häufig nicht rechtzeitig vorliegenden Informationen seitens der ausländischen Partnerhochschulen zum geforderten Zeitpunkt keinen Sinn.⁴ Statt auf die Nutzung der vorgesehenen Instrumente vertrauen die Kritiker vielmehr auf persönliche Absprachen mit den Partnern. Auch auf diese Weise, so ihre Überzeugung, werde die Anerkennung von Studienleistungen gewährleistet.⁵

Das ECTS wird dagegen laut der aktuellen DAAD-Umfrage in nahezu allen Bachelor- und Master-Studiengängen (Bachelor: 99%, Master: 98%) angewendet, ebenso wie das Transcript of Records, das von 94% der antwortenden Studiengangsleitungen ausgestellt wird. Trotzdem wünschen sich 87% der befragten Hochschulen noch bessere Kenntnisse zur Anwendung im Bereich der studentischen Auslandsmobilität. Auch in allen hier vorgestellten Studiengängen wird das ECTS angewendet. In vielen Fällen wird von den Studierenden das Erreichen einer bestimmten Mindestzahl von zumeist 30 Credits pro Auslandssemester erwartet. Es werden aber auch Modelle praktiziert, bei denen keine

3 Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen, 2010, S. 15.

4 Universität Gießen: Studiengang Theaterwissenschaften.

5 HTW Berlin, Wirtschaftskommunikation und Universität Magdeburg, Bildungssystemdesign.

Mindestzahl an Credits festgelegt wird, so beispielsweise im Studiengang Geographie der Universität Bonn, in dem vielmehr die im Ausland absolvierten Module, unabhängig von der Anzahl der Credits, für den Studienabschluss in Bonn angerechnet werden. Bei der konkreten Anwendung der ECTS-Instrumente wird auch von Schwierigkeiten berichtet, die zum Beispiel auftreten, wenn die ausländischen Hochschulpartner die Instrumente in anderer Weise anwenden als die eigene Hochschule, oder andere Parameter bei der Berechnung der Arbeitsbelastung zugrunde legen.⁶

Große Bedeutung messen alle Beiträge den Absprachen mit ihren ausländischen Hochschulpartnern bei und empfehlen hier ein hohes Engagement als Voraussetzung für eine gelingende Auslandsmobilität ihrer Studierenden. Gemeint sind damit die persönliche Kontaktpflege und intensive Absprachen, nicht nur durch Telefon, E-Mail und Internet, sondern auch durch gegenseitige Besuche und Gespräche vor Ort. Zur gleichen Einschätzung kommen auch viele Personen, die an der jüngsten Umfrage des DAAD teilgenommen haben. *Hier halten 70% die Kontaktpflege zu den ausländischen Hochschulpartnern für eine sehr wichtige Voraussetzung erfolgreicher Auslandsmobilität.* Wie den Berichten mancher Hochschulen zu entnehmen ist, können Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen aber auch Einschränkungen für die Auslandsmobilität mit sich bringen, beispielsweise wenn ein ausländischer Partner auf einer ausgeglichenen Bilanz von ausreisenden Studierenden der eigenen Hochschule und aufgenommenen Studierenden der deutschen Partnerhochschule besteht. So kann die Hochschule RheinMain Wiesbaden in ihrem Studiengang Gartenbau aufgrund ihres geringen Angebots an englischsprachigen Modulen nur wenige ausländische Studierende aufnehmen. Das führt dazu, dass sie ihrerseits auch nur entsprechend wenige Studierende an die ausländische Partnerhochschule entsenden kann.

Gute Absprachen und Kontakte sowohl mit den ausländischen

⁶ In diesen Fällen empfiehlt sich die Lektüre der Handreichung „Arbeitsbelastung und Credits im Kontext des ECTS“, DAAD 2012.

Partnern als auch mit allen Beteiligten der eigenen Hochschule werden in den Beiträgen auch als Grundlage für eine erfolgreiche Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen bezeichnet. Die Bedeutung der Anerkennung wird auch in den Ergebnissen der DAAD-Umfrage unterstrichen. *Ein eindeutig geregeltes Anerkennungsverfahren wurde zu 90% als Voraussetzung für eine gelingende Auslandsmobilität genannt. Auch in der Praxis zeigen sich die Hochschulen in der Umfrage in Sachen Anerkennung engagiert. So geben 82% der Bachelor- und 85% der Master-Studiengangsleitungen an, alle im Ausland erbrachten Studienleistungen anzuerkennen. Rechnet man noch den Anteil der Leistungen hinzu, die zu mindestens teilweise anerkannt werden (Bachelor 17%, Master 13%), scheint eine insgesamt sehr hohe Anerkennungsrate erreicht zu werden.*

Welche Bedeutung die Hochschulen der studentischen Auslandsmobilität beimessen, wird auch anhand der Schaffung eigener Verwaltungsstrukturen für diesen Bereich deutlich. An mehreren Hochschulen wurden Arbeitseinheiten eingerichtet, die eigens für die organisatorische Vorbereitung und Abwicklung der an einer Fakultät stattfindenden Auslandsmobilität zuständig sind. Die Formen der Verwaltungseinheiten sind dabei unterschiedlich. Sie reichen von einem dezentralen International Office für die Fakultät, bis hin zum Amt einer Auslandskoordinatorin.⁷

Kreativität zeigen die Hochschulen auch bei der studentischen Vor- und Nachbereitung der Auslandsphasen. Die Palette der Aktivitäten reicht von jährlichen Informationstagen zu Auslandsstudium und -praktikum, der Organisation persönlicher Treffen von aus dem Ausland rückkehrenden Studierenden mit auslandsinteressierten Kommilitoninnen und Kommilitonen über regelmäßige Vorträge zu den gemachten Auslandserfahrungen. Ferner wurden spezielle Websites mit entsprechenden Informationen entwickelt, ebenso wie Datenbanken, in denen die Erfahrungen und Wertungen zu den einzelnen Partnerhochschulen systematisch festgehalten und ausgewertet wer-

⁷ Vgl. z.B. die Beiträge der FH Köln, Studiengang International Business, der Hochschule Bremen, Internationaler Frauenstudiengang Informatik und der Universität Bonn, Studiengang Geographie.

den. Eine andere Variante bietet die curriculare Integration von vor- und nachbereitender Semesterbegleitung zum Auslandsaufenthalt, die als Studienleistung mit entsprechenden Credits honoriert wird.

Insgesamt zeugen die Berichte der Hochschulen von großem Einsatz dafür, ihren Studierenden einen erfolgreichen Aufenthalt an einer Partnerhochschule im Ausland ohne Studienzeitverlängerung zu ermöglichen. Kreativität und Engagement werden nicht nur bei der Vielfalt der Organisationsformen erkennbar, sondern auch bei der Bewältigung damit verbundener Anforderungen. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre mit vielen guten Ideen für die eigene Arbeit.

Dr. Susanne Wilking



Tourismusmanagement

Hochschule: Bremen Internationaler Bachelor-Studiengang Tourismusmanagement

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Die Hochschule Bremen verfolgt seit langem eine ausgeprägte Strategie der Internationalisierung. Besonders deutlich wird dies an den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Hier werden neben konsekutiven und weiterbildenden Master Studiengängen zwölf Bachelor-Studiengänge angeboten, von denen neun einen obligatorischen Auslandsaufenthalt beinhalten.

Im hier beschriebenen siebensemestrigen Internationalen Studiengang Tourismusmanagement (ISTM) sind die Mobilitätsmaßnahmen Auslandsstudiensemester und Auslandspraktikum voll in den Lehrplan integriert. In den ersten vier Semestern bilden betriebswirtschaftliche und tourismusspezifische Module den

Kern des Curriculums. Sie werden ergänzt um Module, in denen interkulturelle Kompetenzen erworben werden.

Das siebte Semester verbringen die Studierenden wieder in Bremen. Außer einem Bachelor-Projekt und der Bachelor-Arbeit stehen Wahlpflichtfächer (wie z. B. Freizeit- oder Kulturmanagement) sowie eine Vertiefung im internationalen und interkulturellen Management auf dem Programm. Insgesamt müssen 210 Credits erzielt werden.

Der für das 5. und 6. Studiensemester vorgesehene Auslandsaufenthalt ist obligatorisch. Im Auslandsstudiensemester soll an einer fremdsprachigen Hochschule studiert werden. Grundsätzlich werden verschiedene Kriterien für die Auswahl von Partnerhochschulen angewendet. Insbesondere soll das wissenschaftliche Spektrum zum Profil der Hochschule Bremen passen und dieses sinnvoll ergänzen. Die Studierenden haben prinzipiell eine freie Wahl hinsichtlich des Landes oder der Länder. Sollten sie jedoch nicht das Partnernetzwerk des Studiengangs nutzen, müssen sie selbst für das Auslandsstudiensemester Hochschulen mit geeigneten Studienprogrammen suchen und mit der Studiengangsleitung in Bremen die zu besuchenden Module vereinbaren. In der Wahl des Unternehmens für das Auslandspraktikum sind sie frei, hier sind jedoch Richtlinien für die Ausgestaltung des Praktikums zu beachten.

An der Hochschule Bremen sind die Auslandsaufenthalte in den Prüfungsordnungen verankert. Diese sehen Inhalte oder Inhaltsbereiche für das Auslandsstudium vor und regeln Voraussetzungen, um das Auslandsstudium beginnen zu können. Somit sind in formaler Sicht neben den Studierenden die Studiengangsleitung und das Prüfungsamt beteiligt. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften hat als dezentrales International Office ein „Zentrum für internationale Beziehungen und Praxiskontakte“ (ZIBP), dessen Mitarbeiterinnen in Absprache mit der Studiengangsleitung das operative Geschäft des Auslandsjahres bewältigen.

Die Hochschule unterhält ein breites Netzwerk von Hochschul- und Unternehmenspartnerschaften. Allein die Fakultät Wirtschaftswissenschaften hat ca. 150 Kooperationsverträge geschlossen, welche vom ZIBP koordiniert werden.

Vor der Unterzeichnung eines bilateralen Abkommens tauscht sich die Programmkoordinatorin des Studiengangs ISTM mit der potenziellen Partneruniversität aus und überprüft in Zusammenarbeit mit dem Auslandsbeauftragten (in der Regel die Studiengangsleitung) in Bremen sowie dem akademischen Koordinator der ausländischen Hochschule das Studienangebot hinsichtlich der späteren reibungslosen Anerkennung der im Ausland belegten Lehrveranstaltungen. Erst wenn die Zuständigkeiten und Ziele abgesprachen sind, werden die Verträge mit den Kooperationspartnern abgeschlossen. Bei der Ausgestaltung empfiehlt es sich übrigens, auch schon im Vorfeld die Möglichkeiten von späteren Wiederholungsprüfungen mit einzubeziehen.

Inhalt und Umfang der Veranstaltungen, die mit Erfolg abgeschlossen werden müssen, werden dabei teilweise durch die Prüfungsordnung vorgegeben, weitere im Einzelfall abgestimmt. Neben den drei Wahlpflichtmodulen im Umfang von je sechs Credits nach ECTS in den Bereichen Tourismusmanagement, Kulturwissenschaften und Tourismusgeografie ist ein viertes obligatorisches, aber freies Wahlmodul vorgesehen, das auch in einer anererkennungsfähigen nichtuniversitären Einrichtung absolviert werden kann. Voraussetzung für die Anerkennung des Auslandsstudiums sind erfolgreiche Prüfungen bzw. Nachweise zu Veranstaltungen von mindestens vier Modulen mit einem Äquivalent von 24 Credits. Das praktische Auslandsstudiensemester hat eine Dauer von mindestens 20 Wochen und besteht aus einem Praktikum in einem Unternehmen oder einer Institution der Tourismuswirtschaft bzw. mit Tourismusbezug. Darüber ist ein Bericht zu erstellen, der Basis für die Vergabe der Credits ist.

Aufgrund der dezentralen Struktur bei der Umsetzung von Internationalisierung erfolgt die Beratung und Betreuung der

ausreisenden Studierenden des Studiengangs sowie der aktive Austausch und die Pflege der Auslandskooperationen grundsätzlich über das Zentrum für Internationale Beziehungen und Praxiskontakte (ZIPB).

Schwierigkeiten bereitet immer wieder die aus fachlichen Gesichtspunkten heraus in der Prüfungsordnung verankerte Mindestvoraussetzung an Credits aus den Semestern vor dem Auslandsjahr. Dies ist nicht zuletzt durch den Wunsch der Partnerhochschulen festgelegt worden, fortgeschrittene Studierende als ihre Gäste begrüßen zu können. So sind bestimmte Module aus dem Curriculum als zwingende Voraussetzung festgeschrieben. Man mag den Druck auf die Beteiligten sehen, wenn z. B. eine Studentin noch in ihrem vierten Semester (also vor dem Auslandsaufenthalt) bis Ende Juli Prüfungen zu wiederholen hat, aber bereits im März die Partnerhochschulen wissen möchten, wer kommt (und Bewerbungsfristen einzuhalten sind).

Ein weiteres Problem liegt in der Form der Prüfungen des letzten Semesters vor dem Auslandsaufenthalt. Klausuren werden in der Regel am Semesterende geschrieben, die Noten und damit die Credits liegen erst nach einer Korrekturzeit von ca. vier Wochen oder länger vor. Hinzu kommt, dass in manchen Ländern die Wintersemester bereits im August beginnen. Man kann hier nur zu flexiblen Prüfungsformen raten – also zu Referaten, Hausarbeiten, mündlichen Prüfungen, die individuell(er) abgenommen werden können als Klausuren.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Die Hochschule Bremen hat die Vergabe von ECTS Credits in den Prüfungsordnungen verankert. Jedes Modul umfasst in allen Studiengängen 6 Credits bei einer *Workload* von 30 Arbeitsstunden pro Credit. Im laufenden Geschäft mit den Partnerhochschulen werden die *Learning Agreements* nach ECTS-Standard sowie *Transcript of Records* genutzt. Die *Workload* wird regelmäßig

über ein standardisiertes Evaluationsverfahren zu den Lehrveranstaltungen überprüft.

Die Studienerfolge der Auslandsmobilität im ERASMUS-Programm werden an der Hochschule Bremen durch die ECTS-Formulare (*Learning Agreement* bzw. *Training Agreement*) abgesichert. Für das Studium im nichteuropäischen Ausland wurden äquivalente Formulare entwickelt. Die Einhaltung der vereinbarten Agreements obliegt den Partnern.

Als Dokumentation des erfolgreichen Studienverlaufs dienen die ebenfalls einzureichenden *Transcripts of Records*, die von der jeweiligen Partnerhochschule ausgestellt werden. Für das Auslandspraxissemester ist ein Nachweis über Dauer und Inhalt des jeweiligen Praktikumsbetriebes einzureichen. Diese Verfahren der Hochschule Bremen wurden 2011 als „Beispielhafte Anerkennung“ von im Ausland erbrachten Studienleistungen vom DAAD ausgezeichnet.

Im Anschluss an den Auslandsaufenthalt fertigen die Studierenden einen Studien- und Praxisbericht an, der sowohl bei der ERASMUS-Hochschulkoordinatorin als auch der Programmkoordinatorin und der Studiengangsleitung eingereicht wird und eine Evaluierung ermöglicht. Die Auswertung findet durch die Hochschulkoordinatorin sowie die Studiengangsleitungen statt. Die Ergebnisse werden genutzt, um ggf. Defizite zu diagnostizieren und geeignete Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten.

Es empfehlen sich standardisierte Vorgehensweisen und deren frühzeitige Kommunikation an die Studierenden. Insgesamt gesehen erscheinen die Bologna-Instrumente bewährt und geeignet.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Da ein Auslandsaufenthalt curricular voll integriert und somit für die Studierenden obligatorisch ist, wird ein großes Interesse daran schon bei der Studiengangwahl vorausgesetzt. Im Wintersemester 2011/2012 wurden 36 Studierende über das ERASMUS-Pro-

gramm gefördert, davon 34 für ein Auslandsstudiensemester und 2 für ein Auslandspraxissemester. Informationsbedarf besteht bei den Studierenden insbesondere bezüglich des Rufs der ausländischen Hochschulen, der angebotenen Studiermöglichkeiten, des Niveaus von Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie des Lebens vor Ort. Um die Wahl der Gastuniversität von den akademischen Leistungsaspekten unabhängiger zu machen, werden in unserem Studiengang die Noten der im Ausland erbrachten Leistungen zwar umgerechnet, diese fließen aber nicht in die Bachelor-Endnote mit ein.

Aufgrund der langjährigen Erfahrungen gestaltet sich die Abwicklung in der Regel reibungslos. Da alle Studierenden ins Ausland gehen und die Partnerhochschulen als unterschiedlich attraktiv gelten, entsteht häufig eine Wettbewerbssituation um Studienplätze. An Hochschulen in Ländern außerhalb des ERASMUS-Raumes steht entsprechend den zahlreichen Kooperationsverträgen eine hinreichende Anzahl freier Studienplätze zur Verfügung. Diese werden nach einem Verfahren zugeteilt, in denen bisherige Studienleistungen und soziale Kriterien berücksichtigt werden (beides gilt auch für die ERASMUS-Kooperationen). Nicht wenige Studierende gehen auch ohne freien Studienplatz an ihre Wunschhochschule und bezahlen dann die dort geltenden Studiengebühren.

Die Hochschulkoordinatoren kennen sich zumindest aus E-Mail-Kontakten oder durch Besuche. So können gelegentlich auftretende Probleme schnell gelöst werden.

Eine hochschulweite Auswertung im akademischen Jahr 2009/10 hinsichtlich der allgemeinen Zufriedenheit mit dem ERASMUS-Praxissemester fiel sehr positiv aus. Erfreulicherweise konnten die Erwartungen der Studierenden im Hinblick auf das Studium und das Praktikum im Ausland insgesamt erfüllt werden, die allgemeine Bewertung des Auslandsaufenthaltes fiel sogar noch positiver aus. So zeigten sich 88 % der Studierenden sehr zufrieden mit dem Auslandsaufenthalt. Die Unterteilung in persönliches und fachliches Ergebnis des Auslandspraktikums bzw. Auslandsaufenthaltes ergab, dass sowohl das fachliche als auch das persönliche

Ergebnis als sehr gut bewertet wurden, das „persönliche Ergebnis“ übertraf jedoch das fachliche.

Die erwähnten gebührenfreien Studienplätze bei den Partnern gibt es selbstverständlich nicht ohne Gegenleistung. Die Hochschule Bremen begrüßt daher jedes Jahr ca. 200 einreisende Studierende der ausländischen Partnerhochschulen. Da diese eher selten Deutsch sprechen, muss die Hochschule ihnen hinreichend englischsprachige Veranstaltungen anbieten – und diese auch frühzeitig kommunizieren. Dies geschieht über eine diesbezügliche Website und eine *Exchange Brochure*. Es empfiehlt sich, für den eigenen Studiengang eher offene Inhaltsbereiche für die im Ausland zu erwerbenden Credits anzugeben anstatt einzelne Veranstaltungen fest in der Prüfungsordnung zu definieren und sie damit zu eng zu fassen.

Wir beobachten zudem regelmäßig, ob eine Balance zwischen ausreisenden und einreisenden Studierenden besteht. Ist diese nach mehreren Jahren nicht hinreichend gegeben, wird die Partnerschaft eingehend geprüft und unter Umständen beendet.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Wie eingangs dargestellt, ist die Internationalität ein Markenzeichen der Hochschule Bremen. Damit hat die Hochschule sich seit Jahren einen immer wieder auch durch Preise anerkannten und dauerhaften Ruf verschaffen können.

Prof. Dr. Günther Dey, Stefanie Gösling

Website ZIPB: www.sib-io.hs-bremen.de

Website Zentrales International Office:

<http://www.hs-bremen.de/internet/en/international/office/>



Frauenstudiengang Informatik

Hochschule: Bremen

Internationaler Frauenstudiengang Informatik

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Der Internationale Frauenstudiengang Informatik (IFI) an der Hochschule Bremen wurde im Jahr 2000 als Modellprojekt von Bund und Land gegründet, um mehr Frauen für ein erfolgreiches Informatik-Studium zu gewinnen. Nach fünfjähriger Modellprojektphase und erfolgreicher Evaluation durch eine externe wissenschaftliche Begleitforschung ging der Studiengang 2005 in die Regelfinanzierung über und ist nun einer der Informatik-Studiengänge der Fakultät Elektrotechnik und Informatik der Hochschule Bremen. Der Studiengang ist in den ersten drei Semestern strikt monoedukativ, danach besteht im Wahlpflichtbereich ein gemeinsames Lehrangebot mit den anderen Informatik-Studiengängen

der Fakultät. Ebenfalls im Jahr 2005 wurde der Studiengang vom Diplom- auf ein siebensemestriges Bachelor-Studium umgestellt und akkreditiert.

Der IFI-Studiengang legt sein inhaltliches Gewicht auf anwendungsorientierte Software-Entwicklung und hat sein Profil im Bereich der Angewandten Informatik. Hierzu zählen interdisziplinäre Projekte und Praktika, die bereits während des Studiums absolviert werden. Als Berufsfeld erwartet die Absolventinnen häufig die Arbeit in multinationalen Teams, so dass Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen auf fachlicher und nicht-fachlicher Ebene zu den Qualifikationsmerkmalen des Studiums zählen. Hieraus ergab sich bei der Konzeption des Studiengangs der Wunsch, ein obligatorisches Auslandssemester im 5. Studiensemester vorzusehen. Der Studiengang hat vielfältige Partnerschaften zu (koedukativen) Informatik-Studiengängen im Ausland aufgebaut, hinzu kommen Partnerschaften der Fakultät und der Hochschule Bremen. Insgesamt ergibt sich für die Studierenden eine große Auswahl an Studienmöglichkeiten in einem Partnerstudiengang. Darüberhinaus besteht die Möglichkeit, als *free mover* an eine Hochschule eigener Wahl zu gehen. Organisatorisch bietet ein Studium an einer Partnerhochschule gegenüber dem Auslandsaufenthalt als *free mover* den Vorteil, dass im wesentlichen keine Studiengebühren anfallen und bessere Fördermöglichkeiten durch Stipendien und Auslands-BAföG bestehen.

Die Partnerschaften werden zum einen vom International Office der Hochschule und zum anderen vom dezentralen International Office der Fakultät betreut. Zum anderen gibt es im IFI-Studiengang für jedes Land, an dem eine Partnerhochschule vorhanden ist, unter den Lehrenden einen Ansprechpartner, der mit den universitären Gepflogenheiten des Landes vertraut ist und den Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Der Austausch betrifft nicht nur Studierende, sondern nach Möglichkeit auch Lehrende. Somit bereichern Veranstaltungen durch Gastprofessoren aus dem Ausland das Lehrangebot, umgekehrt bemühen sich die Lehrenden um regelmäßige Auslandsbesuche. Die Partnerschaften profitieren von persönlichen Kontakten, die es

erlauben, bei Fragen und Problemen schnell und möglichst unbürokratisch zu reagieren, wie z. B. eine veränderte Haushaltslage, Gebühren, ein verändertes Lehrangebot sowie die Anerkennung von Prüfungsleistungen.

Partnerschaften sollten beiderseitig sein. Daher bemüht sich der Studiengang, Angebote zur Verfügung zu stellen, die auch für Studierende der Partnerhochschulen interessant sind. Hierzu zählen regelmäßige englischsprachige Lehrveranstaltungen. Trotzdem muss angemerkt werden, dass beispielsweise US-amerikanische Studierende Norddeutschland nicht gerade als Traumziel betrachten, während umgekehrt die USA für deutsche Informatikstudierende hochattraktiv sind. Der Studiengang hat hier bereits Ferienkurse für latent an einem Studiensemester in Bremen interessierte ausländische Studierende durchgeführt, in denen in einer Blockveranstaltung mit deutschen und ausländischen Studierenden zu einem inhaltlich spannenden Informatikthema als Nebeneffekt die Vorzüge eines Studiums in Bremen verdeutlicht wurden.

Der Internationale Frauenstudiengang Informatik hat sich als überdurchschnittlich attraktiv für Studierende mit Migrationshintergrund erwiesen: Ihr Anteil liegt bei etwa 30 %. Hier spiegelt sich die Tatsache wider, dass Informatik in verschiedenen anderen Ländern, wie z. B. im ehemaligen Ostblock und im arabischen Raum, ein anderes Image genießt als in Deutschland und dort einen sehr viel höheren Frauenanteil hat als hier. Damit nimmt der IFI-Studiengang eine Zusammensetzung der Studierendenschaft vorweg, die in Anbetracht des demographischen Wandels in anderen Studiengängen in einigen Jahren zu erwarten ist. Die Multikulturalität der Studentinnen des Studiengangs schlägt sich in einem verstärkten Interesse an einem Auslandsaufenthalt im Land der Eltern oder Großeltern nieder.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

An der Hochschule Bremen ist in jedem Bachelor-Studiengang pro Semester der Erwerb von 30 Credits vorgesehen, die in fünf Module à 6 Credits aufgeteilt sind. Das Auslandssemester im IFI-Studiengang schlägt ebenfalls mit 30 Credits zu Buche, wovon 6 Credits auf die an der Hochschule Bremen angesiedelte Auslandssemesterbegleitung entfallen. Diese Lehrveranstaltung bereitet die Studierenden auf ihren Auslandsaufenthalt vor und führt danach die gesammelten Erfahrungen zusammen. Insbesondere werden Erwartungen und Befürchtungen fachlicher und nichtfachlicher Art angesprochen und in ihrer Entwicklung während des Auslandsaufenthalts verfolgt. Zu diesem Zweck führen die Studierenden im Ausland einen Blog. Die Nachbereitung nach der Rückkehr nach Bremen endet mit einer Auslandsbörse, in der die Studierenden ihre Erfahrungen vorstellen und dem Nachfolgejahrgang für Fragen zur Verfügung stehen.

Im Ausland sind drei Module zu belegen, die vom Niveau den hiesigen Informatikwahlpflichtmodulen entsprechen und diese ergänzen. Darüberhinaus kann ein Fach der eigenen Wahl aus dem Studium Generale belegt werden. Die Auswahl ist mit dem Ansprechpartner unter den Lehrenden unseres Studiengangs abzusprechen und wird im *Learning Agreement* festgehalten. Erfahrungsgemäß kann sich vor Ort an der ausländischen Partnerhochschule die Wahl der zu belegenden Module ändern, etwa infolge kurzfristiger Änderungen im Lehrangebot, missverständlicher Modulbeschreibungen oder besonderer Belegungsmöglichkeiten für einreisende Studierende. In Absprache mit der Hochschule Bremen werden die Änderungen den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das Auslandssemester stellt in den Befragungen des Studierenden einen der wichtigsten Entscheidungsgründe für ein Studium im Internationalen Frauenstudiengang Informatik dar. Nach ihrer

Rückkehr werten die Studierenden übereinstimmend den Auslandsaufenthalt als prägendes Erlebnis, das das Selbstbewusstsein stärkt, Kommunikationsfähigkeiten fördert und fachlich eine Bereicherung darstellt. Die Vorbereitung an der Hochschule Bremen durch Informationsveranstaltungen des International Office sowie durch die Präsentationen und Auslandsberichte älterer Semester werden als hilfreich angesehen. Insbesondere diejenigen, die sich im Ausland vor Ort von der Gruppe der anderen Ausländer lösen und allein auf neue Erfahrungen einlassen, loben ihren Auslandsaufenthalt. Den Lehrenden erscheinen die Studierenden nach dem Auslandsaufenthalt wesentlich weltläufiger, eigenständiger und belastbarer als zuvor.

Besondere Aufmerksamkeit in der Realisierung des obligatorischen Auslandssemesters benötigen Studierende mit Kind. Hier helfen Partnerschaften zu Hochschulen mit ambitionierten Kinderbetreuungseinrichtungen für studierende Eltern, in denen auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder (Sprache, kulturelle Umstellung, Ernährung) eingegangen wird.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die Hochschule Bremen pflegt mehr als 300 Kooperationsverträge mit Partnerhochschulen in aller Welt, die die Basis für die Internationalität der Studiengänge bilden. Die Abkommen regeln vor allem den gegenseitigen Austausch von Studierenden und Lehrenden. Einen weiteren Impuls für die Internationalität liefert das New Yorker Verbindungsbüro im Stadtteil Manhattan, das die Hochschule Bremen gemeinsam mit sechs weiteren Fachhochschulen im *German House* unterhält. Ziel ist es, die transatlantischen Kooperationen mit Universitäten und Unternehmen auszubauen. Damit befindet sich der Internationale Frauenstudiengang Informatik in einem Umfeld, in dem Internationalität als wichtiges Qualitätsmerkmal des Studiums wahrgenommen und unterstützt wird.

Internationalität im Frauenstudiengang Informatik steigert die Attraktivität des Studienangebots für junge Frauen. Darüber

hinaus widerlegen die internationalen Komponenten, wie z. B. das obligatorische Auslandssemester, überzeugend alle etwaigen Kritiken am Frauenstudiengang, die im monoedukativen Umfeld (der ersten drei Semester) eine vermeintlich realitätsferne „Schutzzone“ für die Studentinnen unterstellen. Internationalität weist erfolgreich die Konkurrenzfähigkeit und Kooperationsbereitschaft der IFI-Studentinnen nach und unterstützt sie in Diskussionen und Bewerbungssituationen.

Prof. Dr. Gerlinde Schreiber

Katholische Hochschule: Freiburg

Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Auslandsmobilität ist die Anerkennung der Studien- und Prüfungsleistungen. Trotz der explizit artikulierten Zielsetzung des Bologna-Prozesses tun sich viele deutsche Hochschulen bei der Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen noch schwer – vor allem dort, wo Lehrinhalte und nicht Lernergebnisse als ausschließlicher Maßstab für Vergleiche dienen. Die Katholische Hochschule Freiburg strebt für sich eine Verbesserung in diesem Bereich an.

Aus diesem Grunde wurde bei der letzten Curriculum-Reform unserer Hochschule 2011 ein Mobilitätsmodul eingeführt. Es beinhaltet die pauschale Anerkennung von aufgrund eines *Learning Agreements* an einer ausländischen Hochschule erbrachten Leistungen in Höhe von 30 Credits. Werden diese nachgewiesen, so werden den Studierenden Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen in verschiedenen Modulen im Studiengang Soziale Arbeit in Höhe von 30 Credits erlassen. Die Studierenden sind frei in der Auswahl der Seminare, ihnen wird jedoch empfohlen, ähnliche Lehrveranstaltungen wie die, die sie aufgrund ihres Auslandsaufenthalts nicht besuchen können, zu wählen. Formell ist dieses Mobilitätsfenster als ein Modul von 30 Credits geregelt, dafür wird dann ein Modulschein ausgestellt. Die bei einem qualifizierten Auslandsaufenthalt nicht zu erbringenden Leistungen sind überwiegend im 5. und 6. Semester angesiedelt, also dem Zeitraum, in dem die Mehrzahl der Studierenden ins Ausland geht. Reisen Studierende in einem früheren Semester aus, so können sie ihr Studium entsprechend planen und Lehrveranstaltungen vorziehen. Auf diese Art und Weise müssen sich Studierende keine Sorgen um ein verlorenes Semester machen und können die besonderen Potentiale, die die ausländische Hochschule ihnen bietet, voll ausschöpfen. Es wird den Studierenden auch empfohlen, das vorge-

schriebene Theoriesemester an einer Partnerhochschule zu absolvieren, da mit diesen in der Regel bereits Absprachen bestehen und die Kommunikation gut verläuft.

Für das Mobilitätsmodul ist eine Lehrende als Modulverantwortliche zuständig. Sie berät auf Anfrage Studierende und ist an den regelmäßigen Infoveranstaltungen im Studiengang beteiligt. Für das gute Funktionieren eines derartigen Modells sind einige Voraussetzungen bzw. Bedingungen zu beachten. Empfehlenswert sind:

Eine enge Kooperation zwischen der Verantwortlichen für das Mobilitätsmodul, dem International Office und der Studiengangsleitung. Wichtig ist auch die frühzeitige Information der Studierenden auf regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen sowie gute Kontakte zu den ausländischen Hochschulen als Basis für die einvernehmliche Regelung von Lehrplänen und Prüfungsregelungen.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Das Konzept des Mobilitätsmoduls und seine praktische Handhabung sind erst durch die Bologna-Instrumente ECTS, Modulstruktur und *Learning Agreement* möglich geworden. Dennoch ergeben sich in der Praxis einige Probleme: So müssen sich Studierende mit anderen Prüfungsformen und Anforderungen auseinandersetzen, denn diese sind europaweit oft unterschiedlich. Dieser scheinbare Nachteil bringt andererseits einen Erkenntnisgewinn mit sich, weil Studierende während ihres Auslandsaufenthalts nicht nur mit anderen Lerninhalten und Kompetenzanforderungen konfrontiert werden, sondern über andere Lehr- und Prüfungsformen auch viele Alternativen im didaktischen Bereich kennenlernen.

Ein weiteres Problem stellen die unterschiedlichen Zeitstrukturen der Hochschulen Europas dar, was in Bezug auf Prüfungszeiten und Prüfungstermine zu Überschneidungen führen kann. Wenn allerdings zwischen den ERASMUS-Verantwortlichen die Absprache klappt und diese wiederum auch gut mit den Lehrenden an den Partnerhochschulen kommunizieren, kann auch für diese Probleme eine Lösung gefunden werden.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das Interesse der Studierenden an einem Auslandsaufenthalt steigt an der Katholischen Hochschule Freiburg infolge gezielter Infoveranstaltungen, die regelmäßig für jeden Studiengang angeboten werden, stetig an.

Die Hochschule befördert Informationen und Anregungen auf verschiedene Art und Weise: Einerseits durch regelmäßige Infoveranstaltungen über Auslandspraktika, andererseits durch eine gute Informationspolitik und ein klares Informationssystem auf der Lernplattform StudIP. Wichtig sind auch die Homepage bzw. die von der Katholischen Hochschule betriebene Internetseite *Explore the world*, auf der Studierende über ihre Auslandserfahrungen berichten und Tipps zu Auslandsaufenthalten gegeben werden. Diese zusätzlichen Internetseiten sind durch die vom DAAD geförderte Kampagne *Go Out* ins Leben gerufen worden. Weitere Fördermaßnahmen sind eine Fotoausstellung zum Auslandsstudium, Veranstaltungen mit Berichten zum Auslandsstudium etc. Alle diese Aktivitäten führten an der Katholischen Hochschule Freiburg zu einer verstärkten Nachfrage nach Auslandsaufenthalten. Unserer Erfahrung nach sind es vor allem zwei Elemente, die das Auslandsstudium befördern: Eine klare und einfache Regelung der im Ausland erbrachten Leistungen und das positive Beispiel bzw. die positiven Erfahrungen von Studierenden, die im Ausland waren. Aus diesem Grunde ist es sinnvoll, Studierenden mit Auslandserfahrung immer wieder in verschiedenen Formen die Gelegenheit zu geben, über ihre Erfahrungen zu berichten. Verschiedene Zusatzlehrprogramme wie „ESA - Europäische Soziale Arbeit“ oder „Recos - Trinationale Soziale Arbeit (D-F-CH)“, für die die Studierenden ein extra Zertifikat erhalten, sind ebenfalls wichtige Motoren zur Stimulation der Auslandsmobilität.

In die Abwicklung der meisten studentischen Auslandsaufenthalte werden verschiedene hochschulinterne Akteure involviert. Diese sind das International Office, die Studiengangsleitungen, das zentrale Praxisamt, das Studierendensekretariat, Lehrende sowie das Rektorat und die Buchhaltung. Durch eine gut funkti-

onierende interne Zusammenarbeit strebt die Katholische Hochschule Freiburg eine möglichst reibungslose Abwicklung der Studierendenmobilität an. Eine Schwierigkeit bei der Durchführung von Auslandsaufenthalten besteht in der nicht immer zuverlässigen Kommunikation mit einigen Partnerhochschulen. Ferner kommt es immer wieder vor, dass einige Studierende aufgrund ihrer Finanzlage auf ein Auslandssemester verzichten müssen.

Die Resonanz auf die Auslandsaufenthalte ist meistens sehr positiv. Die Erfolge bezüglich der Auslandsmobilität lassen sich auch daran ermesen, dass in den letzten fünf Jahren immer mehr Studierende einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Als Hochschule der katholischen Kirche, die sich dem sozialen Ausbildungsbereich verpflichtet fühlt und einen Beitrag zur Lösung sozialer Probleme leisten möchte, ist die Katholische Hochschule Freiburg Teil eines weltweiten Netzwerks. Diese Zugehörigkeit eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur strategischen Kooperation in Lehre, Forschung, Weiterbildung und zur Auslandsmobilität der Studierenden. Die Katholische Hochschule Freiburg hat Partnerschaftsbeziehungen zu derzeit 45 europäischen und 7 außereuropäischen Hochschulen. Mit allen Partnerhochschulen ist ein Studierendenaustausch möglich, der auch Praktika in den verschiedenen Ländern einschließt. Auf diese Weise werden interkulturelle Erfahrungen ermöglicht, die die Studierenden auf ein Arbeiten in internationalen Kontexten vorbereitet. Die Hochschule strebt insbesondere eine höhere Zahl von Auslandsaufenthalten deutscher Studierender an. Dazu gehören: freiwillige Auslandsstudiensemester, die durch bestehende internationale Kooperationen unterstützt werden, Praxissemester im Ausland sowie einzelne Veranstaltungen im Ausland und an der Katholischen Hochschule Freiburg, wie z. B. binationale Seminare, Studienfahrten, Summer Schools, internationale Projekte und gemeinsame Tagungen.

*Prof. Dr. Martin Becker, Naomi Hiroe-Helbing,
Prof. Dr. Nausikaa Schirilla*

Hochschule: RheinMain

Bachelor-Studiengang Gartenbau

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Das Gartenbaustudium mit dem Abschluss Bachelor of Science an der Hochschule RheinMain gliedert sich in ein obligatorisches Grundstudium von drei Semestern, in dem eine Auslandsmobilität faktisch ausgeschlossen ist. Daran schließt sich ein Hauptstudium von vier Semestern an. Im 6. Semester ist ein berufspraktisches Projektsemester vorgesehen, das den Studierenden eine große Wahlfreiheit läßt. Auslandsaufenthalte von Studierenden werden stark gefördert und die Studierenden werden schon ab dem ersten Semester regelmäßig auf diese Möglichkeiten hingewiesen. Umsetzbar ist ein Auslandsaufenthalt aber erst ab dem 4. Semester, da Pflichtmodule immer eine 1:1 Äquivalenz erfordern und diese praktisch an keiner anderen Hochschule gegeben ist. Man benötigt daher Wahlmodule und sogar noch weitergehend eine Abwesenheit von Pflichtmodulen, um überhaupt eine Anerkennung von Modulen von Partnerhochschulen zu ermöglichen. Die Anwesenheit von Pflichtmodulen in Semestern, die für Auslandsmobilität vorgesehen sind, erschweren eine Mobilität grundsätzlich zu stark und eine Verlängerung der Studiendauer ist damit im System vorgegeben. Eine Ausnahme ist das berufspraktische Semester, da hier laut Modulbeschreibung eine große Flexibilität gegeben ist. Ein Großteil der Studierenden nutzt daher auch dieses Semester für einen Auslandsaufenthalt. Danach sind es vor allem das 4. und 5. Semester und erst an letzter Stelle das 7. Semester, in dem auch die Bachelor-Arbeit geschrieben wird, die für eine Auslandsmobilität genutzt werden. Selten, aber durchaus möglich, werden mehrere Semester im Ausland verbracht.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

ECTS und *Learning Agreement* sind Standardvoraussetzungen für eine solche Mobilität. Alle Studierenden müssen ein *Learning Agreement* im Voraus unterschreiben und haben damit aber auch die Sicherheit vor Beginn des Auslandsaufenthaltes, dass diese Module bei erfolgreichem Abschluss anerkannt werden. Dazu gibt es eine große Reihe von Partnerhochschulen, mit denen Verträge existieren. Schwierigkeiten bereitet zunehmend die Tendenz, dass Partnerhochschulen nur noch Studierende in der Zahl aufnehmen, in der sie auch Studierende zu uns senden. Unser viel zu geringes Angebot an englischsprachigen Modulen ist hier ein großes Hindernis und hier werden wir Lösungen finden müssen. Der ursprüngliche Gedanke z.B. der ERASMUS-Mobilität wird hier zunehmend ausgehebelt. Möglich ist diese Förderung der Auslandsmobilität auch nur, weil die Hochschulleitung diese ausdrücklich fördert.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das Interesse der Studierenden an Auslandsmobilität ist groß. Ca. 30 % unserer Studierenden gehen für ein oder mehrere Semester ins Ausland und betrachten dies meist als eine der wesentlichen Erfahrungen während des Studiums. Diese sehr positive Resonanz seitens der Studierenden ist für uns auch Anlass, dies so weit wie möglich zu fördern. Im europäischen Raum geht das mit dem ERASMUS-Programm sehr gut. Schwieriger ist eine finanzielle Absicherung allerdings für Mobilitäten ins außereuropäische Ausland. Die finanziellen Belastungen für die Studierenden sind groß und eine Förderung über den DAAD ist unsicher. Zusagen kommen oft viel zu spät (und meist erhalten die Studierenden Absagen).

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Wir sind davon überzeugt, dass die großen Möglichkeiten für einen Auslandsaufenthalt die Attraktivität des Standortes erhö-

hen. Ob wirklich eine signifikante Anzahl von Studienbewerbern zu uns kommt, weil wir diese Möglichkeiten bieten, ist allerdings zweifelhaft, da für die Wahl des Studienortes andere Faktoren vermutlich stärker zählen. Im Nachhinein ist das aber ein Grund für die Zufriedenheit mit dem Standort und dem Studiengang. Und für die betreffenden Studierenden ist es eine Erfahrung, die durch nichts zu ersetzen ist.

Analog gelten diese Erfahrungen im Bachelor-Studium auch für den anschließenden Master. Bei letzterem ist zudem eine größere Bereitschaft der Studierenden zu erkennen, auch ihre Abschlussarbeit im Ausland zu schreiben. Dies ist im Bachelor-Studium eher selten.

Prof. Dr. Peter Braun

Fachhochschule: Köln

Bachelor-Studiengang Ingenieurwissenschaften/Allgemeiner Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen (Campus Gummersbach)

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Mit der Einführung eines Praxissemesters wurde an der Fachhochschule Köln auf dem Campus Gummersbach im Jahr 1989 begonnen. Zu dieser Zeit wurden hier noch die traditionellen Diplom-Studiengänge durchgeführt. Ziel war es, die Studierenden, die zunehmend auch ohne berufliche Praxis das Ingenieurstudium an der Fachhochschule wählten, während des Studiums an die Praxis heranzuführen. Aus Sicht der Lehrenden schien es die beste Lösung zu sein, dass die Studierenden das Praxissemester im Ausland verbringen.

Grundsätzlich sollte das Praxissemester innerhalb des Studiums absolviert werden – bevorzugt im fünften Semester – damit die Studierenden sich während der Industrietätigkeit klar werden können, was auf sie im Berufsleben zukommt und welche Tätigkeiten sie anschließend ausüben müssen. Diese Erfahrung sollte dazu führen, dass die Studierenden die Wahl des Studienschwerpunktes noch einmal überprüfen können und während dieses Zeitraums möglicherweise auch fachliche Lücken erkennen, die durch die Wahl entsprechender Fächer in der restlichen Studienzeit noch ausgeglichen werden können. Zudem ist das Kennenlernen von Unternehmen, die möglicherweise ein zukünftiger Arbeitgeber werden könnten, ein weiteres Ziel.

Mit der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge wurde auch die Konzeption des Praxissemesters geändert. Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang sieht nun kein Praxisse-

mester mehr vor. Da die kurze Studiendauer an sich schon eine Herausforderung darstellt, sind weitere sechs Monate nicht zu integrieren. Es wurde von der Fakultät aber noch zusätzlich ein siebensemestriger Studiengang aufgelegt, bei dem die Regelstudienzeit um ein Semester verlängert wurde, in dem die Studierenden ihr Praxissemester im Ausland verbringen können. Zusätzlich wurden auch von Seiten der Hochschule die Anstrengungen erhöht, um die Studierenden bei Bewerbungen z. B. mit Adressen und der Vermittlung soziokultureller Kompetenz zu unterstützen.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Zur Gewinnung auslandswilliger Studierender wurden seitens unserer Hochschule viele unterstützende Maßnahmen ergriffen. In jedem Semester wurde eine Informationsveranstaltung zum Praxissemester durchgeführt, bei der neben Formalien Möglichkeiten der finanziellen Förderung, wünschenswerte Vorbereitungsmaßnahmen für die Verbesserung der interkulturellen Kompetenz und Hilfestellungen für Bewerbungen dargelegt wurden. Ein Vertreter der Industrie wurde eingeladen – häufig ein Absolvent mit persönlicher Erfahrung – der über die Vorteile des Praxissemesters im Ausland berichtete und häufig auch eigene Arbeitsplätze anbieten konnte. Der Höhepunkt der Veranstaltung waren Erfahrungsberichte von Studierenden, die gerade ihr Praxissemester im Ausland absolviert hatten.

Leider konnte schon im Diplom-Studiengang eine hohe Beteiligung nur in den seltensten Fällen realisiert werden: Der maximale Anteil der Studierenden, die ihr Praxissemester im Ausland absolvierten, lag, bezogen auf alle Praxissemesterstudierenden, bei etwas über 20 %. Trotz intensiver Bemühungen blieb der überwiegende Teil der Studierenden im Inland, ein großer Teil legte das Praxissemester dann auch noch an das Ende des Studiums, so dass häufig das Praxissemester Übergangslos in die Diplomarbeit übergehen konnte – aus Sicht der Hochschule ein Fehler, da die Erfahrungen von sechs Monaten (und der Arbeit für ein geringes Entgelt!) in einem Unternehmen völlig ausreichend sind, und

dann die nachfolgende Diplomarbeit eigentlich schon mit einer angemessenen Bezahlung honoriert werden müsste.

Auch im Bachelor-Studiengang ist die Akzeptanz eines Praxissemesters im Ausland zwar vorhanden, sie wird jedoch tatsächlich in zu geringem Maße genutzt. Die Gründe für die mangelnde Nachfrage sind darin zu sehen, dass möglicherweise gerade bei der Einführung der neuen Studiengänge viel zu viel auf die kurze Studiendauer und das Alter der Absolventinnen und Absolventen hingewiesen wurde, so dass das schnelle Studium als besonders erstrebenswert gilt. Die Bewerbungen im Ausland sind langwierig und erfordern Stehvermögen und Beharrlichkeit, daran mangelt es zum Teil.

Die Bilanz der ausgereisten Studierenden ist durchweg gut. Die positive Erfahrung der Auslandsaufenthalte liegt in der Beobachtung ihres persönlichen Reifeprozesses, ihre vorteilhafte Entwicklung ist teilweise deutlich spürbar. Die Studierenden werden in den gastgebenden Unternehmen in der Regel sehr gut aufgenommen, als „low-cost“-Ingenieure sind sie bei geringer Bezahlung – in der Regel werden Reise- und Aufenthaltskosten übernommen – eine Bereicherung der Unternehmen. In vielen Fällen nehmen sich auch die Unternehmensmitarbeiter der Studierenden an, nehmen sie bei außerbetrieblichen Aktivitäten mit oder begleiten sie auf Reisen. Es wurden nur einmal Klagen laut, als zwei Studierende das Praxissemester im gleichen Unternehmen gleichzeitig durchführten und die gemeinsamen Aktivitäten überwogen. Das Engagement und die Qualität der abgelieferten Arbeiten wurden nahezu ausnahmslos sehr gut beurteilt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass dieses Praxissemester für alle Beteiligten ein großer Gewinn war und auch in der Zukunft sein wird.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die Möglichkeiten für die Studierenden, im Ausland praktische Erfahrungen zu sammeln, sind sehr vielfältig. Das dafür erforderliche Stehvermögen ist eine Qualität, die der/die Studierende mitbringen muss; das ist unverzichtbar. Der änderbare Punkt ist

natürlich die öffentliche Diskussion, die Alter und kurzer Studiendauer einen viel zu großen Stellenwert beimisst. Lebenserfahrung bei angemessener Studiendauer ist ein viel höheres Gut.

Bedauerlicherweise wird diese Sichtweise von der Politik nicht unterstützt: Die Hochschulen bekommen einen Teil ihrer Finanzierung aufgrund der Menge der Studierenden, die einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit erreicht haben – ein ganz falsches Zeichen vor dem erläuterten Hintergrund.

Prof. Dr.-Ing. Jochen Blaurock, Prof. Dr.-Ing. Hans R. Rühmann



Westsächsische Hochschule: Zwickau Bachelor-Studiengang Languages and Business Administration

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Der Studiengang Languages and Business Administration (mit den drei Studienschwerpunkten frankophoner, hispanophoner und chinesischsprachiger Kulturraum) an der Fakultät für Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation enthält zu gleichen Anteilen (ca. jeweils 40 %) Lehrveranstaltungen aus den Bereichen

Wirtschaftswissenschaften und Fremdsprachen und zu ca. 20 % Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der interkulturellen Kommunikation. Das Curriculum sieht im 5. Semester ein Studium an einer unserer Partnerhochschulen und im 6. Semester ein Unternehmenspraktikum im Ausland vor. Das Studiensemester im frankophonen und hispanophonen Ausland integriert sich in den regulären Studienbetrieb an der ausländischen Hochschule. Das Studiensemester in China umfasst zu 90 % chinesische Sprachkurse; weitere 10 % können aus dem wirtschafts- und kulturwissenschaftlichen Angebot der Hochschule frei gewählt werden.

Der Auslandsaufenthalt ist verpflichtend, die dort erworbenen Credits werden voll anerkannt. Sowohl das Studien- als auch das Praxissemester im Ausland fügen sich inhaltlich systematisch in den Studienablauf ein. Die dort erworbenen Sprach- und Fachkenntnisse stehen in direktem Zusammenhang mit den übergeordneten Studiengangzielen; das Praktikum unterstützt die fachliche Spezialisierung im Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Studienanteile. Der Studienabschnitt im Ausland wird fachlich, sprachlich und interkulturell vor- und nachbereitet.

Wir verfügen über zahlreiche Partneruniversitäten in Frankreich und Spanien sowie außerhalb des Bologna-Raums in China. Für jede Zielsprache gibt es Auslandsbeauftragte, die gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt die Verträge abschließen und die laufenden Formalitäten, wie z. B. den Abschluss von *Learning Agreements*, abwickeln.

Schwierigkeiten bestehen in den ungleichen Modulgrößen, ungleichen Zuordnungen von Arbeitsaufwand und Credits, der ungleichen Studiendauer (sechssemestrige Bachelor in Frankreich, achtsemestrige Bachelor in Spanien). Als Erfolg bewerten wir die Tatsache, dass die große Mehrheit unserer Studierenden die Prüfungen im Ausland besteht. Außerdem haben wir für Wiederholungsmöglichkeiten im Inland gesorgt und ein virtuelles Auslandsbegleitungsmodul ins Leben gerufen. Als hilfreich erweist sich die hochschulweite Regelung, die Anerkennung von extern erbrachten Studienleistungen vorrangig auf Inhalt und

Arbeitsaufwand zu stützen, wobei es zu einer Neubewertung der vergebenen Credits kommen kann.

Verankerung und Nutzen der Bologna-Instrumente

Die Verfahren und Abläufe bei dem Abschluss von ERASMUS-Verträgen und *Learning Agreements* werden von unseren Auslandsbeauftragten (Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt) getätigt. Studierende werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen sowie von Vorträgen des Akademischen Auslandsamts frühzeitig über die Verfahren informiert. Die Nutzung der Bologna-Instrumente klappt im Allgemeinen gut.

Schwierigkeiten gibt es, wenn im Ausland der Verantwortliche wechselt, oder es keine verantwortliche Person gibt, die man dafür benannt hat. Es empfiehlt sich, hier den persönlichen Kontakt bei Auslandsreisen herzustellen und zu pflegen. Gut funktionierende Partnerschaften bekommt man nur über persönliche Kontakte und persönliches Engagement.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das große Interesse am integrierten Auslandsjahr ist für viele Studierende bereits für die Wahl des Studienganges ausschlaggebend. Informationsbedarf besteht im Hinblick auf die Bereitstellung der Studienplätze und die Prüfungsanforderungen im Ausland sowie die Finanzierung und die Unterstützung bei der Praktikumssuche. Nachgefragt werden auch Informationen über die Unterbringung, Wohnungssuche, Visa-Regelungen (im Falle Chinas) und Versicherungen. Großes Interesse besteht ferner am Erfahrungstransfer der aus dem Ausland zurückkehrenden Studierendengruppen.

Die Abwicklung der studentischen Auslandsaufenthalte verläuft in der Regel reibungslos. Voraussetzung hierfür sind etablierte Hochschulpartnerschaften, die gute Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt, die Integration der Auslandsvorberei-

tung in das Curriculum (die Unterstützung der Studierenden in administrativer Hinsicht und durch interkulturelles Training), Erfahrung mit Finanzierungsprogrammen und Unterstützung der Studierenden bei Stipendienanträgen, internationale Erfahrung des Prüfungsausschusses und Flexibilität bei der Anerkennung von Prüfungsleistungen aus dem Ausland. Im Hinblick auf das Erreichen der interkulturellen Lernziele des Studienprogramms ist ferner die systematische Nachbereitung des Auslandsaufenthaltes von großer Bedeutung.

Nicht selten hören wir das Resümee, das Jahr im Ausland sei „die schönste Zeit meines Lebens“ gewesen. Auch im Rückblick berichten viele Absolventinnen und Absolventen, dass das Auslandsjahr einen prägenden Einfluss hinterlassen habe. Im europäischen Ausland (Frankreich, Spanien) schätzen Studierende insbesondere das Praxissemester. In China entscheiden sich viele Studierende für eine Verlängerung der Studienzzeit, um ihre chinesischen Sprachkenntnisse zu festigen. Das Auslandspraktikum wird in diesem Fall später nachgeholt.

Unsere Studierenden erreichen hohe Erfolgsquoten beim Einwerben von Stipendiengeldern und ERASMUS-Unterstützung für das Auslandssemester. Ein weiterer Erfolg besteht darin, dass ca. 20 – 30 % der Studierenden im frankophonen Studienschwerpunkt einen Doppel-Abschluss bewältigen und somit ein Bachelor-Abschlusszeugnis der deutschen und einer französischen Hochschule erlangen.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Das Auslandsjahr ist für den Studiengang zentral: Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die fachlichen, fremdsprachlichen und interkulturellen Ausbildungsziele, sondern es wird auch subjektiv von den Studierenden so erlebt. Die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes startet im Prinzip mit Studienbeginn, konkret jedoch spätestens gegen Ende des ersten Studienjahres. Für die Außenwahrnehmung des Studienganges ist die Auslandsmobilität gleichfalls von größter Bedeutung: Studieninteressierten ist

sie ein wichtiges Kriterium für die Studiengangswahl und Arbeitgeber schätzen die internationale Erfahrung der Absolventinnen und Absolventen.⁸

Die Auslandsmobilität an der Hochschule steht insgesamt im Fokus der aktuellen Bemühungen der Hochschulleitung, sie hat eigens ein Prorektorat für Internationales und Weiterbildung eingerichtet, das darum bemüht ist, die bisherigen Quoten zu erhöhen. Bislang sind wir die einzige Fakultät, die ein obligatorisches Auslandsjahr vorweisen kann. Es gibt aber viele Fakultäten mit internationalen Kooperationen, die den Austausch von Lehrenden und Studierenden einschließen.

8 Vgl. dazu Gabriele Berkenbusch/Jens Weyhe/Elisa Wiesbaum, Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Die Absolventenstudie der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Stuttgart 2012.



EBS

EBS Universität für Wirtschaft und Recht Bachelor-Studiengang General Management mit der Studienrichtung In- ternational Business Studies

Planung und Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Bereits seit ihrer Gründung im Jahr 1971 ist die EBS Business School international ausgerichtet, obligatorische Auslandssemester waren von Anfang an fester Bestandteil des Studiums. Dabei wurden Umfang, Struktur und organisatorische Einbindung der Auslandsstudien immer wieder an sich ändernde Faktoren angepasst.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Förderung der Auslandsmobilität im Zusammenhang mit Doppelabschlüssen, die im Rahmen der Studienrichtung International Business Studies (IBS) nach

sechs Semestern, von denen drei im Ausland verbracht werden, erreicht werden können. Die Studienrichtung IBS ist im Rahmen des sechssemestrigen Studiengangs General Management (GM) angelegt und richtet sich sowohl an Studierende unserer Hochschule als auch an Studierende der Partnerhochschulen. Die ausreisenden Studierenden verbringen die ersten drei Semester an unserer Hochschule und wechseln dann für drei Semester an eine Partnerhochschule. Die einreisenden Studierenden der Partnerhochschulen studieren zunächst zu Hause und beenden das Studium mit drei Semestern an der EBS.

Das Programm wird zur Zeit mit 11 Partnern aus aller Welt angeboten. Nach Möglichkeit werden alle ausreisenden Studierenden an unseren Partnerhochschulen in bestehende Kurse eingegliedert, um so eine größtmögliche Integration zu erreichen. Eine Ausnahme ist das 4. Semester an der EBS, das speziell für die einreisenden Studierenden eingerichtet wurde. Hier werden Kurse des 2. und 3. Semesters des Studiengangs General Management angeboten sowie spezielle Kurse, die darauf abzielen, für die Studierenden aus aller Welt die Voraussetzung für ein erfolgreiches Absolvieren der Semester 5 und 6 zu schaffen. Eine weitere Ausnahme ist das Studienprogramm in China, das speziell für internationale Studierende angeboten wird. Zur Erlangung des Bachelor-Abschlusses der EBS erbringen alle Studierenden 120 Credits an der EBS und 90 Credits an der Partnerhochschule.

Das Curriculum ist in den ersten 3 Semestern für alle ausreisenden Studierenden gleich, für die letzten drei Semester werden individuelle Absprachen mit den Partnern getroffen. Diese beziehen sich auf drei Aspekte: 1. Die zu belegenden Kurse. Die Flexibilität seitens der EBS ist hier relativ groß, da die zweite Hälfte des EBS Bachelor einen großen Wahlbereich hat, der individuell gefüllt werden kann. 2. Die Bachelor-Arbeit. Im Falle, dass das Partnerprogramm keine Bachelor-Arbeit vorsieht, müssen die Studierenden dennoch eine solche Arbeit für die EBS Business School schreiben. 3. Praktika und Praxisarbeit. Beides wird seitens der EBS Business School anerkannt, sofern diese Leistungen

Bestandteil des Partnerprogramms sind. Ansonsten werden beide Leistungen für die EBS erbracht.

Die einreisenden Studierenden absolvieren während der drei Semester an der EBS neben den bereits erwähnten Kursen zusätzliche Deutschkurse zum Erwerb der Fremdsprachenkompetenz. Aus den ersten Semestern an der Heimatuniversität werden Kurse im Umfang von 90 Credits gemäß Absprache mit dem Partner angerechnet.

Das Management der Programme wird von Verantwortlichen in unterschiedlichen Funktionen geleistet. Zwischen ihnen finden regelmäßige bilaterale Treffen statt, in denen Verbesserungspotenzial diskutiert und offene Fragen geklärt werden.

Kern des Doppelabschlussprogrammes ist, dass jede Hochschule ihre Selbstständigkeit behält, und dass für die Studierenden die Prüfungsordnung der gerade besuchten Hochschule Anwendung findet. Die daraus resultierende Flexibilität ist Chance und Herausforderung zugleich, denn das Modell erfordert eine sehr feine Detailabstimmung, um sicher zu stellen, dass die jeweilige Struktur beider Prüfungsordnungen gerecht wird.

Eine besondere Herausforderung ist dabei nicht nur die gegenseitige Anerkennung von Leistungen, sondern auch das Abgleichen von drei- und vierjährigen Studienprogrammen. Dabei kommt den EBS-Studierenden zu Gute, dass sie nach drei Semestern Intensivstudium bereits 111 Credits erlangt haben und in der Regel für Praktikum und Praxisarbeit an der EBS weitere 9 Credits erhalten. Über die 90 für die EBS im Ausland zu erbringenden Credits hinaus müssen bis zu 30 zusätzliche Credits erbracht werden, um den Erfordernissen des Partners zu genügen. Dies ist möglich durch die Belegung zusätzlicher Kurse ohne Studienzeitverlängerung oder die Verlängerung des Studiums um ein Semester, wobei bisher immer ersteres möglich war. Die Ausarbeitung der sehr vielschichtigen Lösungsmöglichkeiten stellt eine ganz besondere Herausforderung für die Verantwortlichen beider Hochschulen dar.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Die Bologna-Instrumente sind sehr hilfreich bei der Entwicklung und Umsetzung der Doppelabschlüsse und werden daher durchgängig eingesetzt. Für alle Kurse der EBS und der Partner werden Credits vergeben. Auch für die außereuropäischen Hochschulen wird das jeweils verwendete Credit-System umgerechnet, wobei von der für ein Semester angesetzten durchschnittlichen *Workload* ausgegangen wird. Da im Curriculum immer ein Anteil an Wahlfächern integriert ist, findet das *Learning Agreement* gezielte Anwendung: Die Studierenden wählen vor Ort ihre Kurse, lassen sich das ausgefüllte *Learning Agreement* abzeichnen und reichen es zur Genehmigung im Prüfungsamt der EBS ein. Dies ist ein zentrales Element in der Organisation des Studiums, da die Prüfungsordnung der EBS vorsieht, dass die Kurse einen Wirtschaftsbezug aufweisen müssen, während die Programme z. B. im anglo-amerikanischen Raum eher generalistisch ausgelegt sind. Die Studierenden stehen also gelegentlich vor der Unsicherheit, ob ein Kurs von beiden Hochschulen anerkannt wird. In diesem Fall gibt das *Learning Agreement* die notwendige Sicherheit.

Jeder Studierende der EBS erhält pro Semester ein *Transcript of Records*. Für ausreisende wie für einreisende Studierende erfolgt die Anerkennung der Studienleistungen sowohl im Ausland wie an der EBS auf Grundlage dieser Zeugnisse. Die besondere Herausforderung besteht darin, die auf dem *Transcript* angegebenen Leistungen angemessen in das jeweils eigene Notensystem umzurechnen. An der EBS erfolgt dies anhand einer Notenumrechnungstabelle, die von Zeit zu Zeit auf ihre Gültigkeit überprüft wird.

Die faire Umrechnung, die weder einen Vorteil noch einen Nachteil für die Doppelabschluss-Kandidaten bedeuten sollte, gestaltete sich gerade am Anfang als schwierig. Die EBS griff dabei auf Tabellen der Partner und anderer Hochschulen sowie Empfehlungen der Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen (ANABIN) zurück. Trotz dieser Vorkehrungen wurden in den ersten Jahren mehrere Korrekturen der Umrechnungstabelle erforderlich, bevor

ein Ergebnis erreicht werden konnte, das die Realität angemessen widerspiegelte.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das Interesse der EBS-Studierenden an einem Auslandsaufenthalt ist traditionsgemäß sehr hoch. Da er fester Studienbestandteil ist, spielt dabei insbesondere der Ort der ausländischen Partnerhochschule eine entscheidende Rolle. Die Nachfrage nach bestimmten Studienorten variiert und ist sich ändernden Modewellen unterworfen, so dass es nicht immer einfach ist, der Nachfrage das passende Angebot entgegenzustellen.

Deshalb wählen die Studierenden ihren Auslandsplatz auf der Grundlage des nach einem ausgeklügelten System erstellten „EBS Auslandsrankings“. Die Rankingnote hierfür ergibt sich zu 60 % aus den akademischen Leistungen und zu 40 % aus einer Note für außercurriculares Engagement.

Das Studium des Faches General Management ist an der EBS so angelegt, dass die Studierenden bis zur Wahl des Auslandsplatzes mühelos in den Studiengang International Business Studies wechseln oder diesen auch wieder verlassen können. Da gerade für IBS Studierende die Wahl der Auslandshochschule auf Grund des langen Aufenthaltes besonders weitreichend ist, wird die Option des Wechsels möglichst lange offengehalten. So findet die Entscheidung, endgültig in den Programmzweig IBS zu wechseln, erst gegen Ende des 2. Semesters statt. So ist gewährleistet, dass ein Student, der nicht seinen favorisierten IBS-Platz bekommt, in den Studiengang General Management wechseln kann.

Bereits lange vor der Wahl finden Informationsveranstaltungen zu IBS statt, in denen alle ausländischen Hochschulen mit ihren jeweiligen Besonderheiten vorgestellt werden. Diese werden unterstützt durch Besuche der einzelnen Hochschulvertreter, die sich den Fragen der Studierenden stellen. Weitere Beratung findet in individuellen Einzelgesprächen mit dem Programme Director oder dem International Programmes Office (IPO) statt.

Die allgemeine Resonanz der Studierenden auf ihren langen Auslandsaufenthalt ist sehr positiv. Die Studierenden erkennen schnell den Unterschied zwischen einem nur relativ kurzen Auslandssemester und dem langen, dreisemestrigen Auslandsaufenthalt mit Praktikum, der ein viel höheres Maß an Toleranz und persönlichem Engagement verlangt.

Der strategische Wert von Auslandsaufenthalten

Die Studienrichtung International Business Studies erfreut sich seit ihrer Einführung im Jahr 2008 wachsender Beliebtheit. Dies drückt sich ganz besonders in den Studienanfängerzahlen aus, die sich seit 2009 verdoppelt haben und etwa ein Drittel eines Jahrgangs ausmachen. IBS steigert die Attraktivität des Studiengangs in General Management erheblich und ist daher von besonderer strategischer Bedeutung.

Es muss jedoch eingeräumt werden, dass etwa die Hälfte der anfänglich für die Studienrichtung IBS immatrikulierten Studierenden nach zwei Semestern zum Studiengang General Management wechselt. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass sich die Studierenden an der EBS sehr wohlfühlen und Bedenken haben, durch den langen Auslandsaufenthalt den Kontakt zu den Kommilitonen und die unmittelbare Nähe zum EBS Netzwerk zu verlieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Auslandsaufenthalte als integraler Bestandteil aller Studiengänge an der EBS ein maßgebliches Alleinstellungsmerkmal der Hochschule darstellen und dass sie künftig gerade im Hinblick auf Doppelabschlüsse nicht nur auf Bachelor- sondern auch auf Master-Ebene weiter ausgebaut werden. Die Bedeutung der Doppelabschlüsse wird nicht nur für die EBS, sondern allgemein zunehmen. Es ist wichtig, in diesem Bereich frühzeitig die Weichen zu stellen und einen für die eigene Hochschule geeigneten Weg zu definieren.

Petra Weiler

Hochschule: Ansbach

Master-Studiengang Internationales Produkt- und Servicemanagement

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Als die Einführung der Bologna-Abschlüsse anstand, hat sich die Hochschule Ansbach sehr bewusst dafür entschieden, einen internationalen und interdisziplinären Master-Studiengang aufzubauen. Gemeinsam haben sich daher die beiden Fakultäten Ingenieur- sowie Wirtschafts- und Allgemeinwissenschaften auf die Suche nach interessierten Partnern gemacht. Wir haben dabei vor allem solche Hochschulen angesprochen, mit denen wir schon sehr gut im Rahmen der bestehenden ERASMUS-Programme zusammengearbeitet haben. Die TH Valencia sowie das Joanneum in Graz zeigten sich interessiert. Letztere konnten aber aus verschiedenen Gründen nicht am Entwicklungsprozess des Studiengangs teilnehmen, so dass es zu einer sehr engen Kooperation mit Valencia kam.

Gemeinsam wurde der Studiengang von den Kolleginnen und Kollegen in Ansbach und Valencia konzipiert. Wir standen in dieser Phase in regelmäßigem Kontakt auch durch Gastaufenthalte in den beiden Hochschulen. Dadurch, dass der Studiengang völlig neu entwickelt wurde, konnte er gezielt aufeinander abgestimmt werden. Ideen aus verschiedenen Bereichen konnten integriert und ausprobiert werden, da die Partner auf unterschiedliche Erfahrungen zurückgreifen konnten. So war die TH Valencia an den Erfahrungen im Bereich der Anwendung stark interessiert, während für unsere Master-Absolventen der Abschluss, bei Interesse, den Direkteinstieg in das valencianische Promotionsprogramm bedeutet.

Da der Start des Master-Angebots für den Zeitpunkt vorgesehen war, zu dem unsere ersten Absolventen aus dem Bachelor-Studiengang hervorgingen, hatten wir einen längeren Zeitraum für die Vorbereitung. Dies hat sich als sehr günstig heraus gestellt,

da gerade die Abstimmung der administrativen Abläufe über die Länder- und Fakultätsgrenzen hinweg zeitaufwändig war. Kurzfristige Rückschläge, z. B. in Form einer ersten Ablehnung des Vorschlags von Seiten der spanischen Hochschulleitung, galt es ebenfalls mit Hilfe eines Zweitanspruches zu überwinden. Am Ende mussten wir den Master sogar ein Semester früher als geplant starten, da es plötzlich in Valencia schneller als bei uns ging. Ein großes Maß an Flexibilität auf beiden Seiten ist sicherlich nützlich.

Die gemeinsame Entwicklung war zwar sehr zeitaufwändig, hat aber dazu geführt, dass die inhaltliche Umsetzung reibungslos erfolgte. Außerdem führte die enge Zusammenarbeit zu einer allgemeinen Intensivierung der Kontakte zwischen den Hochschulen, z. B. in Form neuer Kooperationsverträge mit anderen Studiengängen und gemeinsamen Forschungsvorhaben. Um eine koordinierte Weiterentwicklung zu gewährleisten, gibt es zudem auch weiterhin jedes Semester mindestens einen Gastaufenthalt eines Dozenten der Partnerhochschule. Auch wenn die zusätzliche Arbeitsbelastung während des Einführungsprozesses sicher erheblich war, so haben die beteiligten Kolleginnen und Kollegen die Zusammenarbeit als sehr befruchtend erfahren. Besonders motivierend ist hierbei die positive Resonanz unserer Studierenden in beiden Ländern. Nach Abschluss der Aufbauphase sind wir zurzeit auf der Suche nach weiteren Partnern, um unseren Studierenden Gastaufenthalte in anderen Ländern und die Wahl anderer Schwerpunkte zu ermöglichen.

Der Stellenwert des Auslandsaufenthaltes ist sehr hoch. Wir ermöglichen bisher allen interessierten Studierenden einen solchen zu absolvieren. Parallel wird aber an beiden Hochschulen auch der Abschluss ohne Auslandsaufenthalt angeboten. Die Studierenden können das Auslandssemester frei wählen. Um den gemeinsamen Abschluss zu erhalten, müssen sie mindestens ein und maximal zwei Semester von dreien an der Partnerhochschule verbracht haben. Dabei wird das Projektsemester parallel abgehalten, d. h. hier bieten die beteiligten Fakultäten, eng aufeinander abgestimmt, vergleichbare Inhalte an. Für das Schwerpunktse-

mester haben sich die Hochschulen hingegen auf verschiedene Gebiete spezialisiert. Hier kann jeder der Partner sich auf Veranstaltungen in einem Bereich konzentrieren, in dem er besonders ausgewiesen ist. Gleichzeitig können die Studierenden zwischen zwei sehr unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen wählen. Die problemlose gegenseitige Anerkennung erfolgt hier über die *Workload*. Dem Schwerpunkt- und Wahlbereich stehen jeweils 15 Credits zur Verfügung, die von den Hochschulen frei gestaltet werden können. Die Schwerpunkte und Wahlprogramme werden dann gegenseitig anerkannt. Valencia bietet hier die Vertiefung im Bereich des Service und wir in Ansbach die Vertiefung im Bereich der Technologien an. Bedauerlicherweise finden bisher die Veranstaltungen dieses Semesters in Valencia nur auf Spanisch statt, was den deutschen Bewerberkreis einschränkt. Langfristig ist aber auch hier eine Umstellung auf Englisch vorgesehen.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Wir verwenden alle Bologna-Instrumente. Sie finden auch Anwendung bei den Studierenden, die im Rahmen des Partnervertrages am Austausch teilnehmen, was zu einer gewissen Standardisierung der Verwaltungsabläufe führt. Gerade das *Learning Agreement* und das *Transcript of Records* sind gute Instrumente zur reibungslosen Weitergabe der Informationen, auch unabhängig von der Inanspruchnahme eines Stipendiums.

Die aufnehmende Hochschule weiß in der Regel nicht, ob es sich um einen ERASMUS-Stipendiaten oder einen Austauschstudierenden im Rahmen des Kooperationsvertrages handelt, da die Verfahren aus Sicht der aufnehmenden Hochschule identisch sind. Dies wurde bereits im Kooperationsvertrag geregelt. Auch für diese Studierenden verzichtet die aufnehmende Hochschule auf die Studiengebühren und behandelt die aufzunehmenden Studierenden genauso wie ERASMUS-Studierende. Aus Sicht der entsendenden Hochschule stellt sich dies natürlich anders dar, da die Stipendiaten selbstverständlich anders zu behandeln sind als die Nicht-Stipendiaten.

Schwierig ist für ERASMUS-Studierende das Vorlaufverfahren, da sie bei uns natürlich viel zu spät immatrikuliert werden. Wir müssen grundsätzlich für „NN“ beantragen und wissen nicht im Voraus, wie viele Studierende bereits einen ERASMUS-Aufenthalt absolviert haben und insofern „nur“ im Rahmen des Kooperationsvertrags fahren können.

Schwierig ist manchmal die Begrifflichkeit über Ländergrenzen hinweg. Derselbe Begriff wird in Spanien ganz anders ausgelegt als hier, besonders problematisch war die Wahl zwischen *Joint* oder *Double Degree*. Solche unterschiedlichen Auslegungen spiegeln sich in den Verwaltungspraktiken wider. Daher wird noch immer eine bessere Ausgestaltung des Verfahrens für die Ausstellung der Abschlusszeugnisse angestrebt. Der Teufel steckt hier im Detail und es ist viel Geduld und eine gewisse Offenheit auf beiden Seiten notwendig. Je mehr Verwaltungsakte getrennt erledigt werden können, umso leichter ist deren Umsetzung. Hier helfen die vom ERASMUS-Programm bekannten und damit eingespielten Vorgänge.

Extrem problematisch ist die zeitliche Verschiebung zwischen den Semestern. Ansbacher Studierende, die ihr erstes Semester in Valencia verbringen, sind regelmäßig einen Monat lang ohne Immatrikulation und damit ohne Versicherungsschutz, da wir in Bayern nicht vor dem 15.3. respektive 1.10. eines Jahres immatrikulieren dürfen, das Semester in Valencia aber bereits am 15.2. und Anfang September eines Jahres beginnt.

Problematisch ist der Auslandsaufenthalt für unsere ausländischen Studierenden aus dem Nicht-EU-Ausland aufgrund der Visumsbestimmungen. Diese führen meist zur Aufgabe des Plans, einen Auslandsplatz zu nutzen. Südamerikanische Studierende aus Valencia, die es dennoch gewagt hatten, mussten sich mehrere Male, z.T. relativ kurzfristig, in Spanien persönlich melden, obwohl beide Hochschulen versuchten zu erklären, dass dieser Aufenthalt in Deutschland im Rahmen eines geregelten Studiums in Spanien erfolgte und dass die Studierenden weiterhin in Spanien immatrikuliert waren. Diese Vorgaben führten zu erheb-

lichen Fehlzeiten im deutschen Studienablauf und nicht unerheblichen Kosten für die Studierenden. Hier besteht noch großes Verbesserungspotential, wenn sich Europa als einheitlicher Studienraum präsentieren möchte.

Auch die Visumserteilung für direkt in Ansbach angenommene Studierende ist teilweise sehr schleppend. Nicht sehr zielführend finden wir die Notwendigkeit, für die Botschaften Bescheinigungen ausstellen zu müssen, dass wir auch eine verspätete Aufnahme des Studiums akzeptieren. Manchmal können Studierende erst zur Mitte des Semesters beginnen, womit ein geregeltes, fristgerechtes Studieren kaum mehr möglich ist. Gerade wegen der Visumsproblematik vergeben wir schon relativ früh unsere Studienplätze, aber selbst dieser frühe Termin hilft nicht immer.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Die Resonanz auf die Auslandsaufenthalte ist sehr gut, die acht vorhandenen Plätze werden i.d.R. von deutscher Seite genutzt, von spanischer Seite ist die Nachfrage etwas geringer. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass die spanischen Studierenden aus verwaltungstechnischen Gründen nicht ihr erstes Semester bei uns absolvieren können. Das heißt, dass nur Studierende mit Interesse an unserem Schwerpunkt Technologien für ein Auslandsstudium in Frage kommen. Die Erfahrungsberichte sind rundweg positiv.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Als internationaler Studiengang sehen wir einen Auslandsaufenthalt als einen wichtigen Baustein an. An der Hochschule Ansbach insgesamt gibt es noch Potential für den Ausbau der Auslandsaktivitäten. Der Masterstudiengang erfüllt in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle.

Prof. Dr. Barbara Hedderich

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Master-Studiengang Bildungssystemdesign

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Der Studiengang Bildungssystemdesign sieht ein sich ausdifferenzierendes Curriculum vor: eines für die Studierenden, die den Doppel-Master anstreben, und eines für die Studierenden, die nicht ins Ausland gehen. Das Curriculum für den Doppelabschluss sieht im Unterschied zum Inlands-Master die Möglichkeit eines einsemestrigen Auslandsaufenthalts an der Partnernuniversität in Mosambik vor und macht somit auch das Erlernen der portugiesischen Sprache während der ersten beiden Semester obligatorisch. Darüber hinaus werden Module zur kulturellen und landeskundlichen Ausbildung als Vorbereitung auf das Gastland angeboten. Insgesamt ist das Curriculum des Studiengangs inhaltlich an der Entwicklung systemtheoretisch reflektierter und Handlungswirksamkeit anstrebender Strategien ausgerichtet, welche die Intervention in oder die Entwicklung von Bildungssystemen ermöglichen. Ergänzt werden die systemtheoretisch fundierten Sicht- und Interventionsoptionen durch sogenannte Professionalisierungsmodule, in denen die Studierenden lernen, sich als handelnde Akteure zu sehen und zu entwickeln.

Es ist das Ziel, die Master-Studierenden, die einen Doppelabschluss anstreben, zum Aufbau einer kontinuierlichen theoretischen und praxisbezogenen Interaktion und Kommunikation zwischen beiden Standorten zu befähigen, wodurch die Wirksamkeit von im Studium gemeinsam erarbeiteten Konzepten erhöht und auch eine öffentlichkeitswirksame Darstellung des Programms und seiner produktiven Konsequenzen möglich werden. Das Curriculum sieht für die mobilen wie für die nichtmobilen

Studierenden die Konzeption und Realisierung eines Forschungsvorhabens vor, welches Auslandsstudierenden eine gemeinsame Planung mit Studierenden vor Ort ermöglicht. Das gilt an beiden Standorten. Wenn Studierende bereit sind, das Auslandssemester zu absolvieren, erwerben sie mithilfe von drei verschiedenen Techniken die Fremdsprache: Sprachkurs, Audio-Sprachsoftware und die Bereitstellung von im Studiengang verwendeter Literatur in beiden Landessprachen. Außerdem arbeiten sie ein Semester mit den aus Mosambik kommenden Studierenden der Partneruniversität im Tandem, bevor sie selbst dorthin gehen.

Die Absprachen mit Vertretern aus Hochschulverwaltung, Lehre und der externen Partner sind ein den gesamten Studienverlauf parallel begleitender Prozess. Viele Fragen klären die verabschiedeten Studiendokumente sowie die Akkreditierungsunterlagen. Detaillierte Abstimmungen in der Lehre erfordern detaillierte Absprachen zwischen den Lehrenden, die die inhaltliche Zusammenarbeit festigen. Es entstehen unterstützende Routinen mit der Verwaltung (Rektorat, Finanzreferat, dem Amt für Studierendenangelegenheiten). Seit 2009 zeigt unsere Erfahrung, dass alle am Projekt beteiligten Stellen gut miteinander kooperieren, um anstehende Organisationsaufgaben zu bewältigen, was eine Stimmung des Möglichmachens erzeugt hat, von der die Mitarbeiter und die Studierenden profitieren.

Aus unserer Erfahrung hat es sich bewährt, Prozesse möglichst transparent zu machen, so dass Entscheidungen mitvollzogen werden können; das erhöht das wechselseitige Vertrauen und erweitert die Handlungsfähigkeit aller Prozessbeteiligten.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Die diversen Bologna-Instrumente waren Basis der Einführung des Studiengangs. Beide Partneruniversitäten nutzen das European Credit Transfer and Accumulation System, um Studienleistungen für die Module und Fächer zu erheben, zu bewerten und gegenseitig anzuerkennen. Das ECTS erleichtert die Berechnung

und Veranschlagung angemessener *Workload* für die Studierenden. Mit dem erfolgreichen Studienabschluss erhalten die Absolventen ein *Diploma Supplement*, in das ein *Transcript of Records* integriert ist, um die internationale Anerkennung des Zeugnisses zu gewährleisten.

Das ECTS hat sich an der Magdeburger Universität bereits seit längerer Zeit bewährt. Für unsere Partnerhochschule, die Pädagogische Universität Mosambik, war die Nutzung des ECTS neu. Es hat aber zur Erhöhung der Sicherheit der dort Verantwortlichen und Beteiligten geführt, weil es mehr Transparenz für die Studierenden und Lehrenden schafft. Weiterhin garantiert es die gegenseitige Anrechenbarkeit von Studienleistungen innerhalb des Doppelabschlussprogramms und ist somit an der Partnerhochschule gut akzeptiert worden.

Ein *Learning Agreement* ist implizit Bestandteil des Modulhandbuchs für die *Double Degree* Studierenden, das den Verlauf und den Studienumfang des Auslandssemesters vorgibt. Die *Workload* bestimmt den Umfang der zu erreichenden Credits. Um den Master-Studiengang „Bildungssystemdesign“ erfolgreich zu absolvieren, sind 120 Credits zu erbringen. Es wurde eine gängige Arbeitsbelastung von 3.600 Stunden, verteilt auf vier Semester Regelstudienzeit, festgelegt.

Die Schwierigkeiten bei der Anwendung der Bologna-Instrumente ergeben sich immer im Einzelfall, wenn dieses generalisierte System, das die internationale Anerkennung von Studiengängen gewährleisten soll, in den einzelnen Institutionen bereits so spezielle Anpassungen erfahren hat, dass seine Wirkung beschränkt ist. Dann bedarf es gegenseitiger Absprachen und auch hier hat sich das Transparentmachen der Entscheidungsprozesse bewährt.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Die Herausforderung besteht nicht so sehr darin, die zugelassenen und interessierten Studierenden für das Auslandsstudium und den Doppelabschluss-Master zu gewinnen. Die Schwierigkeit

besteht vielmehr darin, die Studierenden auf ihre doch herausgehobene Rolle und Mitverantwortung für Forschung und Entwicklung in der Kooperation mit dem Partner – gerade in diesem Programm – angemessen vorzubereiten.

Die Abwicklung der Studierendenmobilität erzeugt vor allem kurz vor der Ankunft der ausländischen Studierenden und vor der Abreise der deutschen Studierenden hohen Aufwand, weil die sogenannten *student facilities* für jede Kohorte neu zu organisieren sind. Dazu gehören die Unterkünfte, Versicherungen, Visa, Immatrikulationsverfahren, Finanzierungen, Sprachvorbereitungen etc. Unsere Hochschule verfügt über ein Akademisches Auslandsamt, das einige dieser Aufgaben unterstützt und eine überaus positive Haltung hat, die auch die mosambikanischen Gäste spüren, welche davon profitieren.

Die Resonanz der Studierenden auf den Auslandsaufenthalt ist überwiegend positiv. Direkt am Bildungssystem Mosambiks forschen zu können, dieses System mittels eigener Erkenntnisse und Entscheidungshilfen direkt mitgestalten zu können, ist eine unwiederbringliche Lernerfahrung. Auch die mosambikanischen Gaststudierenden, die ihr Auslandssemester in Deutschland verbringen, erleben diese eigene Wirkmächtigkeit. Diese ist für das Land Mosambik vor allem deshalb gewinnbringend, weil die Studierenden zu großen Teilen ‚Etablierte‘ sind, die bereits in der Lehrerbildung oder in der Administration der Städte und Gemeinden beruflich tätig sind. Für das deutsche Bildungssystem ergeben sich Anregungen vor allem aus der Erkenntnis der mosambikanischen Anstrengungen, Wege zu finden, auf denen es gelingen kann, sehr viele Kinder wertschätzend zu unterrichten und – als zuständige Ausbildungsuniversität – über große Distanzen hinweg Schulbildung zu konzipieren und lehrend vorzubereiten.

Es ist auch wichtig, auf die möglichen Gefahren vor Ort hinzuweisen, die mit einem Semester in Mosambik einhergehen können. Es ist wichtig, sich bewußt zu machen, dass Mosambik eines der ärmsten Länder der Welt ist und die Lebensmöglichkeiten dort völlig anders sind als in Deutschland. Da gefährliche Situationen

und Übergriffe nicht auszuschließen sind, gilt es, diesen vorzubeugen. Eine entsprechende Bedrohungssituation ist beim letzten Besuch entstanden. Sie hat eine Studentin veranlasst, vorzeitig nach Deutschland zurückzukehren. Aufgrund dieses Vorfalls haben wir die Sicherheitsvorkehrungen für die Studierenden in Mosambik erhöht. So versuchen wir zum einen, unsere Studierenden für derartige Situationen zu sensibilisieren. Zum anderen sollen Partner vor Ort in den Schutz der jungen Leute stärker einbezogen werden, beispielsweise durch eine engere soziale Einbindung bei der Unterbringung. Desweiteren soll eine größere Nähe zu den heimischen Studierenden hergestellt werden.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die Perspektive auf ein Auslandsstudium und einen möglichen Erwerb eines *Double Degrees* verbessert die Wahrnehmung des Master-Studiengangs Bildungssystemdesign sowohl inneruniversitär, als auch nach außen hin. Sein Renommee wird zudem durch die Projektförderung unterstrichen, die der Studiengang durch den DAAD im Rahmen des PROMOS-Programms erhält.

Diese Erfolge fügen sich ein in den allgemeinen Rahmen der kontinuierlichen Anstrengungen der Universität Magdeburg im Hinblick auf die Internationalisierung von Studium und Lehre. So ist der Anteil ausländischer Studierender am Campus hoch, die organisatorischen Angelegenheiten der studentischen Auslandsmobilität werden durch das Akademische Auslandsamt effektiv arrangiert. Kurzum ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg an der Integration internationaler Studiengänge und der Erhöhung der Studierendenmobilität höchst interessiert, was auch unsere Arbeit erleichtert und ihr einen den Studiengang stärkenden Rahmen gibt.

Julia Gumula, Janett Powietzka

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Konsekutiver Studiengang Wirtschaftskommunikation

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Seit März 2007 wird vom Studiengang Wirtschaftskommunikation am Fachbereich IV der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin die 17-tägige Blockveranstaltung *Spring School* in Calp an der spanischen Costa Blanca durchgeführt. Die niederländische Partnerhochschule Hogeschool Inholland bietet in Calp bereits seit vielen Jahren im Rahmen ihrer Studienprogramme Spanischkurse für ihre Studierenden an. Des Weiteren besteht eine Kooperation mit der spanischen Universität Valencia, weitere Partnerschaften werden angestrebt. Vor Ort in Calp erleichtern Partnerschaften, wie z. B. mit der dortigen „Casa de Cultura“ als Unterrichtsort, sowie mit Firmen, wie der „Unitursa“-Gruppe“ im Immobilienbereich oder mit der Institution „Creema“ die Realisierung der *Spring School*. Kritisch für die weitere Entwicklung der zukünftigen Zusammenarbeit sind jedoch die Veränderungen des Studienangebots an der Hogeschool Inholland sowie vor allem die ökonomische Krisensituation in Spanien und die damit verbundenen Probleme.

Die *Spring School* in Calp stellt aus curricularer Sicht für die Studierenden der Wirtschaftskommunikation im Bachelor- und im Master-Studiengang eine Möglichkeit dar, Module mit einem obligatorischen integrierten Auslandsaufenthalt zu belegen. Diese sind im Wahlpflichtbereich des Studiengangs zu finden, in dem neben studiengangsspezifischen Projekten auch interdisziplinäre allgemeinwissenschaftliche Ergänzungsfächer angeboten werden, zu denen auch die *Spring School* gehört. In Absprache mit den beteiligten Hochschulen aus den Niederlanden und Spanien

ist das Thema in Calp vormittags „Global Business and Intercultural Management“, am Nachmittag finden Spanisch-, Englisch- und Deutschkurse – je nach Herkunft der Studierenden – als Fremdsprachenunterricht statt. Der Vormittagsteil in englischer Sprache beinhaltet u. a. Fallstudien, Übungen und Präsentationen der Teilnehmer zu verschiedenen internationalen Organisationen und Institutionen sowie zu internationalen und interkulturellen betriebs- und volkswirtschaftlichen Aspekten.

Die Organisation der *Spring School* beginnt bereits im Sommersemester des vorhergehenden Jahres. Allen Bachelor- und Master-Studierenden der Wirtschaftskommunikation werden im jeweils ersten Semester die Module vorgestellt und Interessierten umfassende Informationen zum Inhalt sowie zu den Teilnahmekosten zugesandt. Zum Wintersemester erfolgt dann das Belegen des ersten Teilmoduls, zum folgenden Sommersemester das des zweiten Teilmoduls. Im Oktober findet das erste Treffen der maximal 20 Teilnehmer der HTW Berlin statt, weitere Treffen zur Themenverteilung der Präsentationen sowie zum Verteilen der Fallstudien gibt es danach im monatlichen Rhythmus. Nach dem Spanienaufenthalt im Frühjahr werden im Sommersemester zwei Nachbereitungstreffen durchgeführt. Das Material wird den Partnerhochschulen ebenfalls zugeschickt, vorbereitende persönliche Treffen mit den niederländischen Studierenden werden in der Regel an der Hogeschool Inholland im Februar und nachbereitend im April realisiert. Um eine gute Teambildung zu gewährleisten, gibt es vor dem ersten Unterrichtstag in Calp ein informelles gemeinsames Essen mit allen teilnehmenden Studierenden. Ebenfalls wird am letzten Tag ein etwas formelleres Abschlussdinner organisiert, so dass die Studierenden nicht nur im Rahmen des Unterrichts, sondern auch außerhalb intensive Kontakte untereinander haben. Diese werden zusätzlich durch die abendlichen Gruppenbildungen für Präsentationen und Fallstudienarbeit gewährleistet, wobei darauf geachtet wird, dass die Zusammensetzungen der Gruppen täglich wechseln, damit alle Studierende mit allen anderen arbeiten können und müssen. Auch so wird ein internationaler und interkultureller Austausch sichergestellt, der in den vergangenen Jahren durch gemeinsame Aktivitäten am Wochenende noch intensiviert wurde.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Die *Spring School* ist bei den teilnehmenden Hochschulen nur an der HTW Berlin fest in das Curriculum integriert, so dass für die Studierenden der anderen Partnerhochschulen die Vergabe von ECTS Credits jeweils individuell an ihren Heimathochschulen veranlasst werden muss. Dazu werden Bologna-Instrumente wie ECTS und die entsprechende *Workload* genutzt, allerdings ohne ein formalisiertes *Learning Agreement*. Stattdessen wird eine detaillierte Modulbeschreibung im Vorfeld festgelegt und ein Abschlusszertifikat ausgestellt. Hier sind das persönliche Kennen und die jahrelange Zusammenarbeit der Lehrenden der beteiligten Hochschulen vorteilhaft, da über diese Kontakte eine Absprache leicht möglich ist. Gleichzeitig bedeutet dies jedoch, dass regelmäßige Auslandsreisen vom verantwortlichen Lehrenden zu den Partnerhochschulen notwendig werden und ein hohes Maß an Engagement erforderlich ist, das über die eigentliche *Spring School* hinaus geht.

Die Studierenden der HTW Berlin erhalten bei erfolgreicher Teilnahme an der *Spring School* insgesamt 4 Credits gemäß ECTS für die Belegung von zwei Wahlpflichtfächern, jeweils eines im Winter- und im darauffolgenden Sommersemester. Die gesamte Arbeitsbelastung beträgt in Spanien 72 Unterrichtsstunden, für die Vor- und Nachbereitung vor Ort nochmals bis zu drei Stunden täglich sowie etwa 20 Stunden Vor- und Nachbereitung während der Semester, so dass mit insgesamt etwa 120 Stunden *Workload* gerechnet werden muss. Die Blockveranstaltung in Spanien mit durchschnittlich zehn Stunden Arbeitsbelastung pro Tag weist eine hohe Intensität auf (vormittags seminaristischer Unterricht zum Thema „Global Business and Intercultural Management“, nachmittags Lehreinheiten zur spanischen Kultur und Sprache, abends Gruppentreffen der internationalen Studierenden für Präsentationen und Fallstudien). Allerdings haben die Studierenden nachmittags weniger Stunden sowie insgesamt drei Wochenenden Zeit, um nicht nur die spanische Kultur, sondern auch die touristischen Höhepunkte der Gegend kennenzulernen.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Durch die *Spring School* wird der Prozentuale Anteil der Studierenden, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren, erhöht. In den letzten Jahren haben bei steigender Tendenz bis zu 10% der Studierenden der Wirtschaftskommunikation ein Semester im Ausland studiert, hinzu kommen noch zahlreiche Auslandspraktika sowie bis zu 20 Teilnehmer an den Modulen in Calp. Dass die *Spring School* insgesamt für die Studierenden der teilnehmenden Hochschulen nicht nur lehrreich ist, sondern trotz harter und intensiver Arbeit allen Teilnehmern auch viel Spaß macht, fasste Christin Döhring, Studentin im Bachelor-Studiengang Wirtschaftskommunikation der HTW Berlin, 2012 ganz einfach zusammen: „Ich würde es immer wieder machen!“

Auch Ricardo van Deenen, Student der Hogeschool Inholland, zieht ein sehr positives Fazit zu seiner Teilnahme an der *Spring School*: „Für mich war Calpe eine Zeit, in der ich in so wenigen Tagen so viel gelernt habe. Es war ein Platz, an dem ich meine Meinung über andere Kulturen geändert und viele neue Freunde kennengelernt habe.“ Othman Baloul, Studierender aus Valencia, fragte sich 2011, ob der Erfolg seiner Teilnahme das Ergebnis der Bemühungen der Lehrenden war, einen „optimalen kulturellen Austausch“ zu gewährleisten, oder ob die „deutsche Disziplin und Methodik“ der Erfolgsfaktor war. Kristina Peneva, Studentin an der HTW Berlin, bezeichnete die *Spring School* 2012 nicht nur als „die besten zwei Wochen des gesamten Master-Studiums“, sondern regte auch an, weitere Seminare in einer interkulturellen Umgebung durchzuführen, da sowohl Sprach- als auch Sozialkompetenzen gefördert würden.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Der Vizepräsident für Forschung und Internationales der HTW Berlin, Professor Matthias Knaut, hat in Bezug auf das Konzept zur weiteren Internationalisierung der HTW Berlin klar herausgestellt, dass in allen Studiengängen „das Erlernen/Vertiefen von Fremdsprachen curricular verankert“ sei. „In vielen Studiengängen werden Module angeboten, die inhaltlich und methodisch

interkulturelle Kompetenzen sowie globales Denken und Lernen fördern.“ Die Internationalisierungsstrategie der HTW Berlin knüpfe an bestehende Ergebnisse und Erfolge der bisherigen Hochschulentwicklung an und sei auf die Internationalisierung der Studienangebote, eine interkulturelle Lehr- und Lernkultur sowie auf die Verbesserung der diesbezüglichen Verwaltungsstrukturen ausgerichtet.

Auch am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der HTW Berlin wird Wert auf eine Steigerung der Internationalisierung gelegt. So werden in den weiteren Studiengängen ebenfalls Exkursionen, z. B. nach China, angeboten oder Module im Ausland durchgeführt. Um die finanzielle Belastung, die auf die Studierenden durch die Auslandsaufenthalte zukommt, zu minimieren, werden diese Angebote, wie die *Spring School* in Calp, durch Fachbereichszuschüsse in jedem Jahr großzügig gefördert. Da die *Spring School* als allgemeinwissenschaftliches Ergänzungsfach im Curriculum verankert ist, können daran auch Studierende anderer Studiengänge des Fachbereichs problemlos teilnehmen. Die Intensivierung der Internationalisierung wird hier als Chance erkannt, die Studiengänge, den Fachbereich und die Hochschule vor allem für internationale Studierende noch attraktiver zu machen. Letztendlich steigern curricular verankerte Auslandsaktivitäten die Reputation der Studiengänge, wie die hohe Anzahl von bis zu etwa 1.500 Bewerbern für die 80 Studienplätze im Bachelor-Studiengang Wirtschaftskommunikation deutlich erkennen lässt.

Karsten Schulz

Fachhochschule: Köln

Konsekutiver Studiengang

International Business

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Im konsekutiven Studiengang International Business sind studentische Auslandsaufenthalte obligatorisch und werden im Bachelor-Studiengang im fünften Semester und im Master-Studiengang im dritten Semester durchgeführt. Je nach Lehrangebot der Gasthochschule sollen im Curriculum festgelegte Module abgedeckt werden. Im Bachelor-Studiengang kann zusätzlich ein Auslandspraktikum durch Umschreibung in einen Studiengang von 180 auf 210 Credits absolviert werden. Das heißt, dass sich das Studium in diesem Fall auf sieben Semester verlängert.

Im Bachelor-Studiengang erwerben die Studierenden grundlegendes Wissen und Fähigkeiten in Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft. Der besondere Schwerpunkt liegt in den Lehrveranstaltungen, die zu 50 % in Englisch stattfinden, auf den internationalen Aspekten. So lernen die Studierenden, komplexe Probleme im internationalen Geschäft zu analysieren und innovativ sowie professionell zu lösen. Die erarbeiteten Lösungen werden praxisorientiert umgesetzt. Im Master-Studiengang, in dem alle Lehrveranstaltungen in Englisch stattfinden, werden die im Bachelor-Studium erworbenen Kenntnisse vertieft und es werden spezifische internationale Zusatzkompetenzen vermittelt. Die Studierenden des Bachelor-Studiengangs haben die Möglichkeit, im Auslandssemester zwischen dreizehn im Curriculum festgelegten Modulen zu wählen, wobei sie in einzelnen Themenfeldern mehrere Kurse belegen und so einen individuellen fachlichen Schwerpunkt setzen können. Im Master-Studiengang wählen die Studierenden ihre Module im Ausland aus neun Themenfeldern.

Die Durchführung und inhaltliche Gestaltung des Auslandssemesters wird bilateral zwischen den deutschen Programmverantwortlichen (Studiengangsleiter und -betreuer) und den jeweiligen Verantwortlichen in den Partnerhochschulen individuell abgestimmt. Die Studienplätze werden vom IFO, dem dezentralen International Office der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, vergeben, das auch für die Organisation und Durchführung von Auslandssemestern und allen sonstigen internationalen Aktivitäten der Fakultät zuständig ist. Das International Office der FH Köln wird dabei in Einzelfällen organisatorisch unterstützend tätig. Die Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen funktioniert in der Regel reibungslos, sofern die Kurswahl vor Antritt des Auslandssemesters mit der Studiengangsleitung abgesprochen wurde. Da der Bachelor- und der Master-Studiengang nur im Jahresrhythmus angeboten werden, hängen zeitnahe Wiederholungen von nicht bestandenen Modulen von der Flexibilität aller Beteiligten ab. Problematisch sind auch unterschiedliche Planungshorizonte bei den ausländischen Partnern, die eine frühe Kurswahl erschweren.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Die Instrumente *Learning Agreement* und *Transcript of Records* werden in die Abläufe einbezogen. Die Studierenden erbringen im obligatorischen Auslandssemester 30 Credits; im Ausland soll die dort typische *Workload* bewältigt werden. Nach Zusage für einen Auslandssemesterplatz planen die Studierenden die Belegung der Kurse, die ihnen bei erfolgreicher Absolvierung anerkannt werden. Um die Anerkennung sicherzustellen, füllen die Studierenden vor Abreise eine dem *Learning Agreement* entsprechende, sogenannte *International Business Course List* aus, in die sie die zu belegenden Veranstaltungen und deren im Curriculum vorgesehene Äquivalenz eintragen. Die Studiengangsleitung bewilligt die Kursliste nach Prüfung und Erörterung mit den Studierenden.

Nach Abschluss des Auslandsstudiums überträgt im Bachelor-Studiengang die Studiengangskoordinatorin die von der Partnerhochschule durch ein *Transcript of Records* übermittelten

Leistungen in ein Anerkennungsformular. Beim Master-Studiengang füllen die Studierenden eine Konvertierungstabelle aus und reichen diese zusammen mit der in den Studiengängen gültigen *Course List* und dem *Transcript of Records* ein. Der für die Anerkennung zuständige Professor rechnet auf Grundlage des Anerkennungsformulars und der Nutzung der „Bayerischen Formel“ zur Umrechnung ausländischer Prüfungsergebnisse die im Ausland erworbenen Noten um und teilt diese dem Prüfungsamt mit. Das Prüfungsamt überträgt die Daten, so dass diese als Durchschnittswert in den Notenspiegel der Studierenden aufgenommen werden. Bei Studienabschluss wird dem *Diploma Supplement* ein *Transcript of Records* mit der Aufstellung der einzelnen belegten Kurse als Anhang beigefügt. Probleme ergeben sich aus der unterschiedlichen Anwendung der Bologna-Instrumente in den Partnerländern, insbesondere im außereuropäischen Raum, wenn z. B. andere Definitionen für *Workload*, Stundenanzahl und die Prüfungsformen zugrunde gelegt werden.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Auslandsaufenthalte gelten in einigen Disziplinen – insbesondere den Wirtschaftswissenschaften, die im ERASMUS-Raum die stärkste Gruppe von Studierenden stellen⁹ – als „Selbstverständlichkeit“ und nicht mehr als Alleinstellungsmerkmal.¹⁰ Der Informationsbedarf und das Interesse an Auslandsaufenthalten stieg in den vergangenen drei Jahrzehnten stetig an, in unseren Studiengängen von 38 ausreisenden Studierenden im Jahr 2004/2005 auf ca. 190 im Jahr 2012/2103.

Den Studierenden werden weltweit Studienplätze an über 60 Partnerhochschulen in 29 Ländern angeboten. Steigende Zahlen einreisender Studierender wirken sich positiv auf das Interesse an Auslandsaufenthalten aus. (Entsprechend dem an unserer Fakultät eingeführten Qualitätsmanagement werden alle Informa-

9 Symmank In: Mit ERASMUS im Ausland lernen und lehren (1987 – 2012). Hrsg. Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) 2011, S. 63.

10 Stertz a.a.O., S. 23.

tionen zur Auslandsmobilität in einer Online-Datenbank erfasst. So werden hier u.a. Hochschulprofile und Erfahrungsberichte eingestellt. So müssen alle ausreisenden Studierenden Evaluationsformulare ausfüllen und später einen Erfahrungsbericht schreiben. Das International Office unserer Fakultät informiert jedes Semester in einer zentralen Veranstaltung über den Bewerbungsprozess. Das bei uns praktizierte Qualitätsmanagement und die Online-Datenbank erleichtern die tägliche Arbeit, wecken realistische Erwartungen bei den Studierenden und helfen jedem Einzelnen von ihnen, eine persönlich, akademisch und finanziell passende Hochschule im Ausland zu finden.

Die Auswahl für die Studienplätze erfolgt im Bachelor-Studiengang leistungsbezogen und basiert auf der im Studium erreichten Durchschnittsnote. Beim Master-Studiengang sind eine Bewerbung und ein Auswahlgespräch Voraussetzung. Auch ehrenamtliches Engagement können die Bewerbungschancen verbessern. Über die ausländischen Partnerhochschulen können sich die ausgewählten Studierenden über die Online-Datenbank informieren. Alle ausreisenden und einreisenden Studierenden sowie Gastdozenten werden nach Möglichkeit einander vorgestellt. Nach ihrem Auslandsaufenthalt legen die heimgekehrten Studierenden die von der Gasthochschule ausgestellten *Transcripts of Records* der zuständigen Studiengangskoordination zur Anerkennung vor.

Die Resonanz auf Auslandsaufenthalte ist durchweg positiv. Die im Ausland erfahrene akademische Weiterentwicklung empfinden die meisten Studierenden als besonders wertvoll. Zum Erfolg trägt auch die zugesicherte Anerkennung bei. Sie ermöglicht einen Studienabschluss innerhalb der Regelstudienzeit trotz des absolvierten Auslandssemesters. Auch die mit den Partnern getroffene Befreiung von Studiengebühren im Ausland wird als sehr positiv eingeschätzt.

Auch die praktizierte Flexibilität bei der Kurs-Anerkennung hat sich nicht zuletzt dank der Anwendung des ECTS bewährt. Die Auffassung, dass ein Studium mit Auslandssemester in der Regelstudienzeit nicht zu schaffen sei und dass Studierende nur „zu

Hause (...) das Richtige“ lernen, hat sich nicht bestätigt.¹¹ Lernerfahrungen in fremdem kulturellem Umfeld sind nicht nur eine Bereicherung für die Studierenden, sondern sie wirken auch in die Heimatinstitution hinein.

Ausbaufähig ist die Inklusion von Studierenden mit Behinderungen. Die Möglichkeiten der Unterstützung durch den Partner sind sehr verschieden und nicht immer bekannt. Eine zentrale Lösung, wie z. B. die vom ERASMUS *Student Network* angedachte Landkarte für Studierende mit Behinderung, wäre daher wünschenswert. Nach wie vor ist ein Auslandssemester eine besondere und herausragende Erfahrung, die auch bzgl. der *Employability Graduierte* von der Masse abheben kann, trotz eines ab und an vermuteten Exklusivitätsverlusts des Auslandssemesters.¹²

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die internationale Ausrichtung des Leitbildes der Fachhochschule Köln und die internationale Strategie der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind vom Standort Köln und dessen Verflechtung mit der Weltwirtschaft geprägt. Das Auslandssemester ist ein zentrales Element der hier vorgestellten Studiengänge. Es trägt dazu bei, das Profil ihrer Absolventen zu stärken und den Anforderungen des regionalen und globalen Arbeitsmarktes und der sich rasch veränderten Studienanforderungen der globalen Wirtschaft Rechnung zu tragen. Die Fakultät sieht hier den Abschluss von *Double Degrees* als ein wesentliches Instrument. Des Weiteren fördert sie die Auslandsmobilität durch mehrwöchige *Summer* und *Winter Schools* für aus- und einreisende Studierende. Befragungen von Alumni belegen den Stellenwert von Auslandsmobilität ebenso wie die seit Jahren erzielten Top-Platzierungen im FH-Ranking der Zeitschrift „Wirtschaftswoche“.

Petra Reitze, Marion C. Schmidt

¹¹ Gehmlich a.a.O., S. 114.

¹² Teichler a.a.O., S. 44.

Rheinische-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Konsekutiver Studiengang Geographie

Planung und curriculare Verankerung von studentischer Auslandsmobilität

Der Erwerb von Auslandserfahrung im Rahmen der akademischen Ausbildung ist für die Absolventen des Bachelor- und Master-Studiengangs Geographie von großer Bedeutung, sowohl für den außeruniversitären Arbeitsmarkt als auch im Hinblick auf eine wissenschaftliche Karriere. Auslandsstudium oder -praktikum stellen jedoch keine Pflichtelemente des Bachelors und Masters Geographie dar, sondern sie sind freiwillig. Um diese optionale Mobilität für die Studierenden attraktiv zu machen, ist es wichtig, klare Strukturen zu schaffen, die den Studierenden ermöglichen, einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums ohne Überschreitung der Regelstudienzeit zu absolvieren. Dazu gehören Mobilitätsfenster, aber auch eine umfassende Information der Studierenden über Möglichkeiten des Auslandsstudiums oder -praktikums und über die Anrechenbarkeit der im Ausland erbrachten Studienleistungen.

Im Bachelor-Studiengang Geographie wurde ein so genanntes „Mobilitätsfenster“ in das Curriculum integriert, in dem ein Auslandsstudium vorzugsweise durchgeführt werden kann. Da die Grundlagenmodule nach dem vierten Semester abgeschlossen sind, eignet sich vor allem das fünfte Semester (und unter günstigen Umständen auch das sechste Semester) für den Auslandsaufenthalt. Der Modulplan sieht hier vor allem Veranstaltungen zur regionalen Geographie und Vertiefungsmodule vor, die sehr gut an einer ausländischen Gastuniversität absolviert werden können. Hier haben die Studierenden die Möglichkeit, Vertiefungsseminare oder regionale Veranstaltungen zu besuchen, die in Bonn nicht angeboten werden. Im Master-Studiengang bietet sich das zweite oder dritte Semester für einen Auslandsaufenthalt an.

Diese Mobilitätsfenster werden von den Studierenden sehr gut angenommen. Der Angebotsturnus der Module im Bachelor und Master ermöglicht den Wiedereinstieg nach einem Auslandsstudium in das hiesige Studium ohne größere Schwierigkeiten und Zeitverluste.

Die Studierenden können ihren Interessen entsprechend ihr Bachelor- oder Master-Studium auf unterschiedliche Vertiefungen ausrichten. Um den Studierenden auch für ihr Auslandsstudium ein breites Angebot Geographischer Institute mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Forschung und Lehre anbieten zu können, hat das Geographische Institut der Universität Bonn ein breites Spektrum an ERASMUS-Partneruniversitäten. Insgesamt bestanden 2011/12 Austauschvereinbarungen mit 26 Partnerinstituten in 14 europäischen Ländern.

In den Bachelor- und Master-Studiengängen des Faches Geographie sind nur sechs Wochen Praktikum vorgesehen, die bei Einhaltung der Regelstudienzeit in den Semesterferien absolviert werden müssen. Längere Praktika sind aufgrund der Klausurphasen und Blockveranstaltungen in den Semesterferien ohne Studienzeitverlängerung in der Regel nicht möglich. Da ein Praktikum mit dem ERASMUS-Programm erst ab drei Monaten Praktikumsdauer gefördert wird, wird dieses Programm von Bachelor- und Master-Studierenden wenig genutzt. Die Universität Bonn bietet jedoch seit 2010 das PROMOS-Programm an, das auch sechswöchige Auslandspraktika fördert. Dieses Programm wird von den Studierenden der Geographie sehr gut angenommen.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Um eine Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen zu gewährleisten, wird vor dem Auslandsstudium ein *Learning Agreement* mit den Studierenden erstellt, das von der Auslandskoordinatorin des Geographischen Institutes, der Gasthochschule und dem Studierenden unterzeichnet wird. Somit weiß der Studierende schon vor Antritt des Auslandsstudiums,

welche Module für den Bachelor bzw. Master Geographie in Bonn anerkannt werden können. Die während des Auslandsstudiums absolvierten Module werden nach den Festlegungen des *European Credit Transfer and Accumulation System* (ECTS) angerechnet. Die Anerkennung erfolgt auf Basis des *Transcript of Records* der Gasthochschule durch die Auslandskoordinatorin. Detaillierte Informationen über die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen können die Studierenden jederzeit auf der Homepage einsehen.

Die Universität Bonn hat – im Gegensatz zu anderen Universitäten im In- und Ausland – keine festen Vorgaben zu den während eines Auslandsstudiums zu erbringenden Leistungspunkten. Viele Universitäten erwarten von ihren Studierenden auch im Ausland 30 Credits pro Semester. Bei einigen Universitäten droht sogar der Verlust des Stipendiums, wenn diese Zahl nicht erreicht wurde. Die Forderung von 30 Credits pro Auslandssemester ist aus der Sicht des Fachbereichs Geographie der Universität Bonn nicht sinnvoll, da nicht pauschal ein Semester, sondern flexibel einzelne Module anerkannt werden. Dies hat den Vorteil, dass die Studierenden im Ausland sich nur auf die Module konzentrieren können, die sie für den Abschluss in Bonn noch benötigen.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Insgesamt ist das Interesse der Geographie-Studierenden an Auslandsaufenthalten sehr groß. Jedoch haben viele Studierende seit Einführung der gestuften Studiengänge Angst vor einer Studienzeitverlängerung durch Auslandsaufenthalte. Neben den oben aufgeführten Maßnahmen, die vor allem das Curriculum und die Anerkennung betreffen, ist auch die umfassende Information und Beratung der Studierenden von großer Bedeutung. Folgende Maßnahmen zur Information, Beratung und Abwicklung der Auslandsmobilität wurden am Geographischen Institut eingeführt:

Seit dem 1.3.2010 hat das Geographische Institut eine Auslandskoordinatorin, die die Studierenden in allen Fragen der Auslandsmobilität berät. Zu ihren Aufgaben gehören außerdem die

ERASMUS-Fachkoordination, die Pflege und der Ausbau internationaler Kontakte sowie die Beratung und Betreuung der internationalen Studierenden. Die Auslandskoordinatorin ist auch für die Unterzeichnung des *Learning Agreements* und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen zuständig. Damit stellt sie die zentrale Ansprechpartnerin für alle Fragen im Bereich „Studium und Lehre international“ dar.

Das allgemeine Informationsangebot des International Office wurde durch Angebote am Geographischen Institut erweitert. Die Studierenden werden bereits bei der Erstsemesterveranstaltung über die Möglichkeiten des Auslandsstudiums informiert. Einmal jährlich wird ein Infotag zum Auslandsstudium und -praktikum für Geographen mit Vorträgen und Infoständen in Kooperation mit dem International Office organisiert. Des Weiteren werden die Studierenden ausführlich über unsere Webseite und Aushänge informiert.

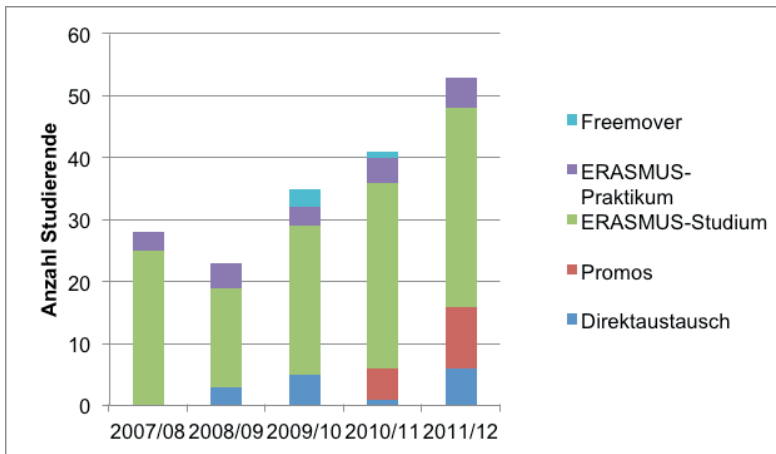


Informationsstände am Internationalen Tag des Geographischen Institutes (7.11.2012)

Des Weiteren wird einmal jährlich ein internationaler Grillabend des Fachbereichs Geographie organisiert, bei dem aus dem Ausland zurückkehrende Studierende, einreisende ausländische Studierende und zukünftig ausreisende Studierende zusammenkommen und sich informell austauschen können. Außerdem können sich an

einem Auslandsstudium interessierte Studierende durch Erfahrungsberichte ehemaliger Outgoings informieren, die auf der Webseite des International Office in einer Datenbank zentral zur Verfügung gestellt werden.

Nach Einführung der gestuften Studiengänge in der Geographie zum Wintersemester 2007/2008 ist die Auslandsmobilität am Geographischen Institut zunächst zurückgegangen. Diese Entwicklung deckt sich mit den Mobilitätszahlen der Universität Bonn insgesamt.



Auslandsmobilität Geographie¹³

Die oben aufgeführten Maßnahmen des Geographischen Institutes haben jedoch in kurzer Zeit zu einer Steigerung (Verdoppelung) der Auslandsmobilität der Geographiestudierenden innerhalb von drei Jahren geführt. Sowohl das durch die Auslandskoordinatorin am Institut betreute ERASMUS-Programm als auch die vom International Office verwalteten Programme PROMOS und

¹³ Bei den erfassten Mobilitätszahlen sind nur die von der Universität Bonn verwalteten Programme und Freemover aufgeführt, die die im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen angerechnet haben lassen. Andere Auslandsaufenthalte, wie z.B. extern oder nicht geförderte Praktika, sind nicht erfasst und können daher nicht berücksichtigt werden.

Direktaustausch wurden im letzten Jahr stark nachgefragt. So stellen die Geographen seit Einführung des PROMOS-Programms an der Universität Bonn die mit Abstand größte Bewerbergruppe dar.

Das umfassende Informations- und Betreuungsangebot hat stark dazu beigetragen, die Auslandsmobilität zu erhöhen. Auch transparente und einfache Anerkennungsverfahren der im Ausland erbrachten Studienleistungen haben viele Studierende ermutigt, sich für ein Auslandssemester zu entscheiden. Die Resonanz der Studierenden auf die durchgeführten Aktionen (Infotag, internationaler Grillabend) und die gesamte Organisation der Auslandsmobilität von Seiten der Universität Bonn (International Office und Geographisches Institut) ist sehr positiv. Insgesamt sind die Studierenden mit ihren Auslandsaufenthalten sehr zufrieden

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die Internationalität ist ein zentraler Bestandteil des Leitbilds der Universität Bonn. Im Rahmen des Internationalisierungsprozesses, der durch den „Aktionsplan Internationalisierung“ konkretisiert wird, stellt die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Bonner Nachwuchses eines der vier Oberziele unserer Hochschule dar.

Dr. Simone Giertz

Justus-Liebig-Universität Gießen

Konsekutiver Studiengang

Angewandte Theaterwissenschaft

Planung und curriculare Verankerung von studentischen Auslandsaufenthalten

Das Fach Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen kann sowohl im Bachelor- als auch im Master-Studium studiert werden. Der Bachelor-Studiengang ist so konzipiert, dass er theaterhistorische und theaterwissenschaftliche Grundlagen liefert sowie künstlerisch-technische Grundkompetenzen vermittelt, die ein selbständiges künstlerisches Arbeiten auf unserer Probephöhne und in den Studios ermöglicht. Unser Studiengang richtet sich an Studierende, die ein zunächst noch sehr allgemeines Interesse an Theater, Performance und *Life-Art* haben und sich erst im Laufe des Studiums auf einen einzelnen Bereich fokussieren: So z. B. auf die Bereiche Literatur, Tanz, Musiktheater, Ästhetische Theorie, Akustische Kunst, Performance, Videoinstallation etc. Aus diesem Grunde bieten wir zusammen mit den beteiligten Fachrichtungen eine große Breite an Lehrangeboten an. Der Master-Studiengang beinhaltet eine Vertiefung und Erweiterung sowohl der Theorie des Theaters als auch der Praxis der performativen Künste in theoretischer und praktischer Hinsicht. Er bietet die Möglichkeit, im zweiten Jahr den Studienschwerpunkt entweder auf die Praxis oder die Theorie des Theaters zu legen.

Obwohl Auslandsaufenthalte im Curriculum des Fachs Allgemeine Theaterwissenschaft nicht verpflichtend sind, werden sie von Studierenden wie Lehrenden als wichtiges freiwilliges Element des Studiums angesehen. Die Gründe dafür sind zahlreich und naheliegend: Wer an einem Institut in einem anderen Land studiert, sammelt wichtige kulturelle Erfahrungen. Außerdem handelt es sich beim Auslandsstudium um die beste Möglichkeit, sich mit der Erforschung von Theorie und Praxis des Theaters der Zukunft zu befassen.

Die Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der Universität Gießen könnte besser nicht sein. Die zuverlässigen und freundlichen Kolleginnen der Abteilung helfen unseren Lehrenden und Studierenden in allen kleinen und großen Fragen. Der Kontakt zu den für den ERASMUS-Austausch zuständigen Kolleginnen und Kollegen an den Partnerhochschulen im Ausland ist dagegen oft viel schwieriger zu halten. Nicht immer ist klar, wer die richtigen Ansprechpartner sind. Das Personal – sowohl hier, in Gießen, als auch bei den Partnern – wechselt, wie in der Lehre üblich, sehr oft. Die Basis für eine zuverlässige Kommunikation ist nur selten gegeben.

Die Nachhaltigkeit der Kommunikation mit den ausländischen Kolleginnen und Kollegen ist daher auf operativer Ebene dringend verbesserungswürdig. Nicht unterschätzt werden darf hier der persönliche Kontakt, der aber über die vielen Partnerschaften besonders zu weiter entfernten Hochschulen und aufgrund der hohen Fluktuation des wissenschaftlichen Personals oft nicht einfach aufzubauen und aufrechtzuerhalten ist.

Verankerung und Nutzung der Bologna-Instrumente

Auch wenn die Zahl der Credits der Kurse an den jeweiligen Hochschulen einigermaßen adäquat zu sein scheint, ist es dennoch in jedem einzelnen Fall erforderlich, sich bei einer Übertragung der Leistungen auch noch einmal genau die jeweiligen Lehrinhalte anzuschauen. Durch die gleichzeitig mit der formalen Vergleichbarkeit eingeforderte Profilbildung der Institute wird diese Vergleichbarkeit auf inhaltlicher Ebene in vielen Fällen zugleich wieder konterkariert. Die Zahl der Credits ist also ein rein formales Kriterium und kein inhaltliches. Schon allein deshalb erscheint das *Learning Agreement* überflüssig zu sein: Oftmals ist eine verbindliche Orientierung und Festlegung auf Studienangebote einfach erst vor Ort und in Absprache mit den Dozierenden möglich – das *Learning Agreement* selbst wird häufig zu einer reinen Formalie und Fiktion.

Oft hat es den Anschein, als würden die Bologna-Instrumente und die damit verbundenen Aufgaben, wie z. B. das Ausfüllen, Unterzeichnen, Kopieren und Weiterleiten der Formulare, lediglich eine zusätzliche Belastung darstellen. Ein erfolgreiches Auslandsstudium lässt sich durch persönliche Absprachen mit Lehrenden an der Heimat- und an der Gasthochschule regeln; das kann durch die Bologna-Instrumente nicht ersetzt werden. Es wäre daher ratsam, die Bologna-Instrumente auf ein nötiges Mindestmaß zu beschränken. Formulare, wie das *Learning Agreement* und das *Transcript of Record* sowie das *Certificate of Arrival*, sollten auf ihre Notwendigkeit überprüft werden.

Studentische Auslandsaufenthalte in der Praxis

Das Interesse der Studierenden an einem Auslandsaufenthalt ist sehr hoch und ansteigend. Der Informationsbedarf kann kaum durch die vorhandenen Broschüren gedeckt werden. Berichte von Kommilitoninnen und Kommilitonen, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, sind hier oft unersetzlich. Es wird inzwischen als Normalfall betrachtet, ein oder zwei Semester seines Studiums im Ausland zu verbringen. Vielen Bachelor-Studierenden ist dies so wichtig, dass sie bereits in ihrem ersten Studienjahr eine konkrete Planung angehen wollen.

Die Auslandsaufenthalte der Studierenden verlaufen oft reibungslos. Ist der oder die Studierende erst einmal vor Ort, sei es als ausreisender Studierender im Ausland oder als einreisender Studierender an unserer Hochschule, gelingt oft ein gutes Eingliedern in die Studienstruktur.

Die Resonanz der Studierenden auf ihren Auslandsaufenthalt fällt sehr unterschiedlich aus. Probleme entstehen oft dort, wo die an die verbliebenen Freiheiten des universitären Studiums gewohnten Studierenden auf allzu verschulte Studienmodelle im Ausland treffen. Anderen allerdings gefällt diese Abwechslung. Der mitunter entstehende Frust ist aber nicht unbedingt negativ zu bewerten: In jedem Fall helfen die im Ausland gewonnenen

Erfahrungen den Studierenden, ihren gesamten Ausbildungsweg zu reflektieren und einzuordnen.

Trotz gelegentlicher Kritik muss die Möglichkeit des Auslandsstudiums und die dafür eingerichtete administrative Infrastruktur als großer Erfolg und wichtige Bereicherung für die Ausbildung junger Kulturschaffender betrachtet werden. Das betrifft in gleichem Maße die Möglichkeit eines Auslandspraktikums an einem Theater oder einer anderen kulturellen Institution. Das Auslandspraktikum ist jedoch noch deutlich weniger genutzt worden, da es eine deutlich stärkere Selbstorganisation erfordert. Gerade die Option eines Praktikums im Ausland sollte daher noch stärker beworben und publik gemacht werden.

Der strategische Wert von Auslandsmobilität

Die Möglichkeit einer sinnvoll geplanten Auslandsmobilität gehört zu einer der wesentlichen Attraktionen des Studiums am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft. Durch gezielt ausgewählte Partnerhochschulen, wie der Universität Montpellier in Frankreich und dem dortigen Tanzstudiengang, der Zürcher Hochschule der Künste oder auch der Listaháskóli in Reykjavik, kann das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft auch seine Reputation in der deutschsprachigen Universitäts- und Theaterlandschaft noch steigern. Die sich aus diesen Kooperationen mitunter ergebenden szenischen Projekte stellen zudem eine wertvolle, öffentlichkeitswirksame Bereicherung der praxisorientierten Ausbildung an unserem Institut dar.

Philipp Schulte

Literaturhinweise

Gabriele Berkenbusch/Jens Weyhe/Elisa Wiesbaum: Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Die Absolventenstudie der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Stuttgart 2012.

DAAD (Hrsg.): Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2009/2010, Bonn 2010.

DAAD (Hrsg.): Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2007/2008, Bonn 2008.

DAAD (Hrsg.): Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen, Bonn 2006.

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) (Hrsg.): Mit ERASMUS im Ausland lernen und lehren (1987-2012), Bonn 2011.

